

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Postporto monatlich 80 Pf. Die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 80 Pf. berechnet, bei erstmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 93.

Dresden, Freitag den 24. April 1914.

25. Jahrg.

Genossen und Genossinnen!

Zum fünfundzwanzigsten Male rüstet das Klassenbewusste Proletariat zur Feier des 1. Mai.

Das arbeitende Volk muß gerade in diesem Jahre die Maifeier zu wichtigen Kundgebungen gestalten, denn die Reaktion wütet schlimmer als seit langer Zeit.

Mit Hohn sind in den letzten Jahren die Forderungen nach mehr Schutz und Hilfe für die Arbeiter, ihre Witwen und Waisen zurückgewiesen worden.

Wo immer die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit gestellt worden ist, stets erfolgte schroffe Ablehnung.

Die wirtschaftliche Krise hat Zehntausende zur Arbeitslosigkeit verurteilt und dadurch zahllose Familien der ärgsten Not ausgeliefert. Die geforderte Arbeitslosenfürsorge wurde von der Reichsregierung und der bürgerlichen Reichstagsmehrheit unter nichtigen Vorwänden abgelehnt.

Die Gewerkschaften, die Helfer und Schützer der Arbeiter, werden in der gehässigsten Weise verfolgt. Die Unterstellung der Gewerkschaften unter das Vereinsgesetz und die Verfolgung der Arbeiterjugend sind ebenso deutliche Zeichen des Wirkens der Reaktion, wie die gewalttätige „Erhebung“ der Krankenkassenangestellten in den „Beamtenstand“ und

die in den Parlamenten aufgestellte Forderung der Zertrümmerung des Koalitionsrechts.

Schwere Bestrafungen ehrlicher Arbeiter, die Streikbrecher beleidigt haben sollen, sind an der Tagesordnung. Die Freisprechung von Streikbrechern, die organisierte Arbeiter erschossen oder erstochen haben, ruft immer von neuem Empörung hervor.

Die Militärdiktatur wird immer dreister. Das Geschrei nach weiteren Rüstungen immer unerträglicher. Bis an die Zähne bewaffnet stehen die europäischen Großmächte in zwei Dreiecken sich gegenüber, und in der gewissenlosesten Weise wird die Verheerung der Völker durch die kapitalistischen Kriegsinteressenten und ihre Söldlinge betrieben.

Arbeiter, heraus zum Protest!

Wichtig und eindrucksvoll müssen am 1. Mai die Arbeiter demonstrieren für durchgreifenden Arbeiterschutz, für Erweiterung des Koalitionsrechts, für Demokratisierung des Meeres, für gleiches Wahlrecht, für den Völkerfrieden!

Millionenstimmig muß es den Herrschenden am 1. Mai erneut in die Ohren gellen:

Hier mit dem Achtstundentag!

Es lebe der Völkerfrieden!

Berlin, den 23. April 1914.

Der Parteivorstand.

Santa Hermandad.

Die Korruption spottet jeder Beschreibung.

Die Angeklagten haben ihr Amt in der schändlichsten Weise mißbraucht. (Aus der Urteilsbegründung des Berliner Polizeiverhandlungsprotokolls.)

Zum Schutze des Landfriedens, zur Abwehr räuberischer Überfälle schlossen spanische Städte um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts eine Verbrüderung gegen den Raubadel. Diese Verbrüderung zeitigte die Einrichtung eines ständigen Sicherheitsdienstes für die Straßen und Städte der Verbrüderung. Sie nannte sich Santa Hermandad, die heilige Brüderlichkeit, wurde von den Städten zur bewaffneten Macht ausgebaut, um den Rittern und Königen Widerstand zu leisten und Personen und Eigentum zu schützen. Um die Wende des 14. Jahrhunderts war in Spanien weder König noch Stand vor der richtenden Gewalt der heiligen Hermandad gefeit. Ferdinand der Katholische machte 1476 diese Wehr der städtischen Stände zu einer königlich-städtischen, indem er die einzelnen Städtebündnisse unter eine allgemeine Rechtsordnung brachte und die Unterhaltung von Polizeireitern staatlich festlegte. Der Urahn unseres Gendarmen entstand. Einige Jahrzehnte später nahm Ferdinand der heiligen Hermandad den letzten Rest bürgerlich-republikanischen Scheins und verwandelte die bürgerliche Schutzwehr in eine königliche Polizei: unabhängig vom Ritterrecht der Stände, ein Werkzeug der absoluten Königs Gewalt, eine Henkerschar, gegen das Volk marschierend, wenn die Herrschenden konnabieren und wohl gelegentlich einmal bei denen plündernd, deren Schutze die Santa Hermandad entstanden war.

Diese königliche Polizei hat sich als Prätorianergarde der Herrschenden bewährt. Wir haben sie in Deutschland heute noch, wie sie sich der spanische Ferdinand schützte: mit übermächtiger Allmacht ausgestattet, nicht Beauftragte des Volks, sondern über dem Publikum thronend, mit überdimensionaler Gewalt und mimosenhafter Beamtenzucht ausgestattet. Ein Schuppenhaubt wiegt die Eide zehn gewöhnlicher Sterblicher auf und einen Polizisten anzuweisen, kann

schon eine Beleidigung sein, wie ein schlechtes Gericht vor gar nicht zu langer Zeit einmal verkündete.

Aber, wird der gutgesinnte Unterthan sagen, dafür ist die Polizei untadelig, wacht über Recht und Sittlichkeit, ist zuverlässig, makellos, unbefleckt — — — Hier bekommt der Unterthan starrende Augen und stockenden Atem. Unbefleckt? Man hatte es gedacht, man sollte es denken. Aber leider — wenn der Volksmund die Polizei heilige Hermandad nennt, so bekommt diese Bezeichnung einen ständig Sarkastischer werdenden Beigeschmack, je länger wir die Polizei des Deutschen Reiches walten sehen. Ganz plötzlich begannen in neuester Zeit dem Bürger die Augen überzugehen. Schlag folgte auf Schlag. In Berlin ging's los. Ein Sittenpolizist mußte als Jubelstunde verdonnert werden, die anderen kamen mit einem blauen Auge davon. Dann Köln, wo wirkungsvoll mit blauen Lippen garnierte Frühstückskörbchen die guten Beziehungen zwischen Polizei und Publikum ausrecht erhielten. Dann Risslowitz, ein Nest, in dem die verschiedensten Geschäfte zwischen Polizei und Auswanderungsagenten aufgedeckt wurden. Und schließlich das Frankfurter Vordellidyll, dessen Sumpfboden aufzudecken und die metallene Freundschaft zwischen Polizei und Vordellbesitzerinnen aufzuzeigen einem kommenden Korruptionsprozeß vorbehalten bleibt. In Berlin hat sich dieser Tage der echt-preussische Ring bis auf weiteres wieder geschlossen: Zwei Gendarmen wurden gestern, wie schon gemeldet, zu namhaften Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie sich auf den Rennplätzen hatten Buchmacher-Wieten zahlen lassen.

Buchmacher-Wiete! Ein rundes, harmloses Wort, bedeutend harmloser als die angeklagten Gendarmen, die diese milde Formel für die Bestechungsgelder fanden. Es war ein wunderbares Turfidiol, was sich da auf den Berliner Rennplätzen aufgetan hatte. Zwischen den Buchmachern, die gut schmieren, und der heiligen Hermandad herrschte eine so ideale Freundschaft, wie sie eigentlich zwischen Publikum und Polizei sein sollte. Nur waren die Bindemittel hier so, daß es in der Urteilsbegründung leider heißen mußte: Die Korruption spottet jeder Beschreibung. Die meisten Buchmacher stellten sich vor Gericht tot: Zeugnisverweigerung.

Gedächtnischwäche (man kann sich ja schließlich die vielen goldenen Sündebüchlein unmöglich merken), Angst vor Strafverfolgung. Aber es genügt das groteske Bild vollständig, das ein Kollege der Angeklagten, der Gendarmeriewachmeister Schulz entwarf, derselbe wadere Beamte, der nach drei Monaten aus Angst 160 M. angenommener Bestechungsgelder ablieferte. Als er von Haneberg und Suland in den Rennbahndienst eingeführt wurde, machten ihn die braven Kollegen vor allem die Buchmacher kenntlich, die ungeschoren bleiben sollten, die der Polizei ankündigte Riete bezahlt hatten, die das Publikum sozusagen polizeilich konfessioniert im Glücksspiel ausplünderten. Schulz kam in ein Schloßraffenland: abseits von den Rennplätzen tauchten ab und zu Männer aus dem Dickicht auf, gingen rasch an dem Hüter der Ordnung vorbei, und zum Zeichen, daß sie mehr als eine Erscheinung seien, blieben ein paar Goldstücke in seiner Hand. Ober: auf der Landstraße kommt ein Radler herangefahren, läßt das Mädchen, fährt rasch vorbei — in der Tasche des Gendarmen aber bleibt trotz dieser Geschwindigkeit ein Zehnmarkstück hängen. Der Buchmachergefangener „Norden“ veranstaltete der heiligen Hermandad Gastereien, bei denen das Freibier nur so plätscherte. Unterschiede zwischen Verurteiltem und Unverurteiltem sah der Buchmacherring nur darin, daß dem Verurteilten die Riete zum Sattel hinaufgereicht werden mußte.

Die Korruption spottet jeder Beschreibung, klagt die Urteilsbegründung, und wer in Deutschland bisher noch immer an die Heiligkeit der heiligen Hermandad glaubte, dem wird dieser Prozeß wiederum ein Stück Untertanen-gläubigkeit iah zerstört haben. Zumal nach den Enthüllungen der letzten Zeit hinter dem Prozeßbild die Frage aufsteht: Wieviel Hanebergs und Sulands mögen in deutschen Polizeiwachstuben noch einher stiefeln? Wieviel gutgarnierte Frühstückskörbchen mögen so stille unterm Himmelzelt dahingehen? Und wieviel Vordelle werden noch zu erzählen wissen von dem innigen Kontakt zwischen Polizei und Prostitution? Wieviel Beamtenkorruption mag unentdeckt in und um Preußen schwären?

Das verukliche Polizeisystem ist so allgemein deutsch

wie die politische Philosophie Frankreichs. Wenn keine überlebten politischen Formen schärfer ausgearbeitet sind, wie in anderen Bundesstaaten, so sind die französischen Verfassungen typisch für die Unfähigkeit absolutistischer Staatsgebilde. Frankreich hat die fortschrittliche Polizei, der Sabel ist eines der staatsverhättnisvollen Instrumente. Er ist das Zeichen des Regimes, das nur noch mit der Dreiklassenverfassung regieren kann. Und wenn dieser Sabel vor den Goldschmieden der Buchmacher, Vordermännchen und allerhand literarischen Erfindungen steht, so bleibt nicht das Daffes vor ein Gefäß vor einem Staat, dessen Rumpstücker ihn als einen Feind der Gottesfurcht, frommen Sitte, Redlichkeit und aller deutschen Tugenden auszusprechen.

Aber auch in diesen Kreisen beginnt sich allmählich der Nagenzammer anzudeuten. Die Post fragte dieser Tage beunruhigt, ob es nicht noch mehr Entdeckungen von Beamtenkorruption in Deutschland aufzudecken gäbe, als bislang vermutet wurde.

Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß mehr bestraft als entdeckt wird. Im Verhältnis zu der großen Zahl von Polizeibeamten, die wir in Frankreich haben, will die der unteren Klasse gehaltenen Verurteilungen gewiß noch nicht viel beugen. Es fragt sich, ob die Anzahl weiter vergrößert ist oder ob man den Verd der Bestechlichkeit damit in der Tat eingedämmt hat. Darüber ist ein höheres Urteil nicht gut möglich. Wie dem aber auch sein mag: die drei Polizeipräsidenten von Köln, Berlin und Frankfurt sind jedenfalls ein Symptom dafür, daß nicht alles in Ordnung ist. Sie müssen uns und denen, die es angeht, ein Warnetzel sein und eine ernste Aufseherung zu prägen, zu säubern und zu schützen.

„In säubern und zu schützen“ — ganz unsere Ansicht, nur wäre die wirklich heilbringende Säuberung eine unparteiliche Arbeit, vor der die Herrschenden zurücktreten. Solange die Polizei unabhöbarer und unkontrollierbarer als eine Gottheit über dem Publikum schwebt, wird Unteroffiziers-Elemente à la Sackland ihre Machtfälle leicht so zu stapeln, daß sie nehmen, was zu kriegen ist. Solange niedrige Polizeigehälter gezahlt werden, müssen dem armen Teufel im Schatzmannsrock die Bestechungslockungen zur Qual werden. Und vor allem: solange bei Anstellung von Beamten proletarische Schalter und politische Zuverlässigkeit des Bewerber Hauptpunkte sind, muß die Berücksichtigung von Reuten mit Qualitäten zu kurz kommen. „Ich bin in Gottes Furcht und Königstreue von meinen Eltern erzogen worden; ich habe 24 Jahre den Hof meines Königs in Ehren getragen.“ bemerkte Angeklagter Danenberg am Schluß. Er kannte das burrapatriotische Register, das bei uns alles überlebt.

Gottesfurcht, Königstreue und Handhabe — die Santa Hermandad des Klassenstaates wird zu einer grotesk-gefährlichen Mischung!

Das geeinigte Mexiko.

Kauai, 23. April. Die ganze politische Situation hat sich in letzter Zeit verändert durch die offiziell bekanntgemachte Tatsache, daß General Venustiano Carranza, der Führer der Konstitutionalisten, der amerikanischen Regierung mitteilen ließ, er sehe die Beziehung von Veracruz als eine feindselige Handlung gegen die mexikanische Nation an. Staatssekretär Bryan unterbandelte daraufhin mit Carranza, der ihn lobend durch den amerikanischen Konsul Garretts eine lange Erklärung geschickt ließ. In dieser sind zwei Stellen besonders bezeichnend. „Die amerikanische Annahme“, heißt es darin, „wird Mexiko in einen ungleichen Kampf drängen, den wir mit Würde bestehen werden, den wir aber lieber vermeiden hätten.“ Die ungeschicklichen Danksprüche des Urpatros Quercas, sagt eine andere Stelle, „hätten keinen Anlaß zum Einschießen der Vereinigten Staaten geben dürfen, da er nicht das gleichmäßige Oberhaupt Mexikos sei.“ Carranza fordert, daß Wilson alle Besatzungstruppen augenblicklich zurückziehe und offiziell seine Vorstellungen wegen des Tampico-Insidenfalls bei Carranza mache. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan hatten mit mehreren Ratgebern noch spät in der Nacht nach Eintreffen der Antwort Carranzas eine wichtige Konferenz. Das aufgehobene Verbot der Waffenausfuhr über die amerikanische Grenze ist wieder erlassen worden. Es wurde nach Washington berichtet, daß große Waffen- und Munitionslieferungen für Carranza unterwegs seien, die an der Grenze von Mexiko beschlagnahmt werden dürften.

Der Präsident hat nach der Konferenz mit dem Staatssekretär Bryan und dem Ratsekretär die Erklärung erlassen, daß die Vereinigten Staaten ausschließlich gegen den gegenwärtigen Reichshaber Quercas Krieg führen und gegen niemand anders. Die Souveränität und Unabhängigkeit des mexikanischen Volkes sollen in jeder Weise gewahrt werden. Die Vereinigten Staaten müßten aber ihre rechtmäßigen Forderungen gegen die durchgehenden, die gegenwärtig die Herrschaft ausüben. Dies soll die Erregung der Reizler bewirkt werden, die nicht Anhänger Quercas sind, und zugleich eine Entwort für den Rebellführer Carranza sein, der die Zurückberufung der amerikanischen Truppen vom mexikanischen Boden fordert.

Die Vereinigung der Rebellen mit Quercas.

Washington, 24. April. Die Nachricht von der Vereinigung der Rebellen und der Regierungstruppen vor Tampico beschäftigt die Öffentlichkeit. Das Kriegsdepartement hat gestern Telephon erhalten, daß die Konstitutionalisten und die Bundesstruppen zusammengehen wollen, um den amerikanischen Operationen erfolgreich Widerstand leisten zu können. Das Kriegsdepartement und das Marineministerium haben daher ihre Pläne schnellig geändert und es geben ausreichende Truppenverstärkungen in Elmirachen an die mexikanische Reichsarmee ab.

Der Kriegsschauplatz.

Guatemala, 24. April. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Agentur meldet von Nord des der Veracruz liegenden Staatsschiffes Refugio über die augenblickliche Kriegslage: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Stadt und ihre nächste Umgebung steht unter voller Kontrolle der Amerikaner. Die Gesamtzahl der Verluste der Amerikaner beläuft sich bisher auf 11 Tote und 35 Verwundete. Die von Admiral Fletcher geleiteten Marinekräfte beherrschen eine Linie, die sich 19 Meilen landeinwärts erstreckt. Von dem Oberbefehlshaber der mexikanischen Truppen Wood fehlt bisher jede Nachricht. Was noch nicht, was auch ihm und seinen Truppen geworden ist. Das mexikanische Schiff Progresso, das in Veracruz 1000 Patronen und Infanteristen landen wollte, ist von den Amerikanern beschlagnahmt worden. Die Besatzung befindet sich in Kriegsgefangenschaft. Die Lage vor Tampico ist für die Amerikaner nicht so günstig wie vor Veracruz.

Ein energischer Minister.

Ein für deutsche Verhältnisse ungewöhnlicher Vorgang wird aus Göttinge gemeldet. Dort hat der Staatsminister Dr. v. Richter sein Amt seinem Herzog unter sehr energischem Protest zur Verfügung gestellt, weil der Herzog in einer Angelegenheit entschieden hatte, ohne ihn vorher zu hören! Herr Dr. v. Richter hat über die Gründe seines Vorgehens der Göttinger Zeitung folgende Erklärung abgegeben:

„Der Hofministerpräsident v. Göttinge hat Ende der vorigen Woche, ohne von meiner Absicht dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Konsummans Vortrag gehalten. Der Herzog hat ihm nach dem Vortrag eine hohe Auszeichnung verliehen. Diese Auszeichnung ist an sich für die Öffentlichkeit und den Staatsminister gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen mußte ich aber den Eindruck erwecken, daß in den Angelegenheiten, in denen ich leitet, namentlich auch im Landtage, von Anhängern aller Parteien Beschwerden gegen die Handlungen der Hofkammer erhoben sind, der Herzog auf alleinigem Vortrag des Hofministerpräsidenten den Standpunkt der Hofkammer zu dem seinigen machte. Ohne auch nur den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören, und daher die Gewähr zu haben, daß auch die Rechte und die Interessen der Bevölkerung dieser Angelegenheit zur Geltung gebracht werden. Der Staatsminister hat es abgelehnt, die verantwortungsmäßige Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen.“

Eine so entschiedene Sprache dürfte seit langem ein deutscher Landesvater von seinem Minister nicht zu hören bekommen haben. Bei der Angelegenheit, die zu der Einreichung des Währungsgefühls geführt hat, handelt es sich um Differenzen zwischen Hof und Staatsverwaltung über die Erklärung von Wogen in den herzoglichen Halbhöfen zu Privatwegen. Man sieht also, es werden hier nicht gerade weiterführende Streitfragen aufgeworfen. Aber die Entschiedenheit, mit der hier der Minister des thüringischen Herzogtums gegenüber seinem Herrn und Landesvater auftritt, könnte sich mancher seiner Kollegen in den früheren deutschen Vaterländern mit Vorteil zum Beispiel nehmen.

Deutsches Reich.

Die Abgabe der Fuhrmänner.

Die Nationalliberalen Korrespondenz beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit der Abgabe der Fuhrmänner, ihre Organisation aufzulösen. Sie erklärt natürlich, daß nun auch die Nationalliberalen nicht daran dächten, über die Auflösung ihrer Sonderorganisation zu verhandeln. Das Fuhrmann-Organ schreibt:

„Auch wir haben im gegenwärtigen Augenblicke gegen den Zentralvorstandsbereich Bedenken gehabt und geäußert! Diese Bedenken haben sich seit der Zentralvorstandsbereichung durch die beherrschenden Vorgänge im jungliberalen Lager verstärkt und vertieft. Wir waren aber bereit, sie zurückzustellen, wenn es gelang, der nationalliberalen Partei, wie es in allen anderen Parteienlagern geschieht, die Gewinnung der Jugend wieder ganz in die eigenen Hände zu legen. Wir waren bereit daran mitzuwirken, daß die jungliberalen Vereine unter Aufhebung eigener Verbände den bestehenden Wahlkreisorganisationen als wirkliche Jugendorganisationen eingegliedert würden. Deshalb haben die uns nahestehenden Parteifreunde für den Zentralvorstandsbereich gestimmt und stehen noch heute auf diesem Boden. Der Frankfurter jungliberale Wahlkreis hat diese Möglichkeit bestritten. Er hat Verhandlungen im Sinne des Zentralvorstandsbereichs den Boden entzogen.“

Also mit der nationalliberalen Einigkeit ist's wieder einmal Effig!

Verböserungen.

Der badische Oberamtmann Dr. Wolfgang Heinz, Karlsruhe, erlitt seine Aufforderung zu einer Reichstagswahlreform nun auch in der Deutschen Tageszeitung. Das agrarische Organ verweist den Ruf auf allerdings in den Angelegenheiten, wo er ihm wenigstens etwas in bar einbringt, aber eine redaktionelle Kritik macht auf die Bestrebungen des Herrn Dr. Heinz aufmerksam und spricht ihm die Sympathien der Leute im Urteil aus. Man will sich zwar noch nicht unbedingt festlegen, aber man findet den Vorschlag, auch den Deutschen im Ausland das Wahlrecht zu gewähren, der Erörterung wert, und man befreundet sich noch mehr mit der Anregung, die Prüfung der Reichstagswahlreform in Zukunft einem „unabhängigen Gerichtshof“ zu übertragen.

Die Verwirklichung der ersten Idee liegt ja nun wohl noch in unabwehrbarer Ferne, aber die andere, die sich auf die Wahlprüfungen bezieht, wird ja jetzt schon nicht nur von konfusen Projektmachern und solchen, die aus ihren Interessen Profit ziehen, ernsthaft diskutiert. Auch der Sozialdemokratie liegen oft genug Bedenken über das heute geltende System der Wahlprüfungen auf, und sie würde im Prinzip schon damit einverstanden sein, die Arbeit einem unabhängigen Gerichtshof zu übertragen. Die Sache ist nur die, daß es nach allen Erfahrungen eine solche unabhängige Körperlichkeit nicht gibt. Es ist nach Lage der Dinge unbestreitbar, daß die Sozialdemokratie stets die Leidtragende sein würde, wenn man die Entscheidung über die Gültigkeit der Mandate den ordentlichen Gerichten oder einem zu dem besonderen Zwecke zusammengesetzten Kollegium übertrüge, und deshalb müssen wir trotz all ihrer Parteilichkeit und Schattenseiten der Wahlprüfung durch den Reichstag selbst den Vorschlag geben.

Der Wahlkampf in Stendal-Osternburg.

Zwischen den Konservativen und den Nationalliberalen ist in diesem Kreise ein heftiger Kampf entbrannt. Die Versammlungen des nationalliberalen Kandidaten werden nicht nur von den Konservativen gestört, sondern es werden ihnen auch in einer ganzen Reihe von Orten die Säle abgetrieben. Die gewaltig muß der Terrorismus sein, den die Konservativen ausüben, wenn die Birne Angst davor haben, den Nationalliberalen ihre Lokale für die Versammlungen zu stellen. Natürlich stellen die Konservativen diesen Terrorismus in Abrede und einer ihrer Generalsekretäre erklärte sogar, wenn man ihm die Namen dieser Birne nenne, dann werde er dafür sorgen, daß diese Lokale für die Nationalliberalen freigegeben werden. Der Herr ist sich offenbar im Moment gar nicht darüber klar gewesen, daß er mit dieser Verhöhnung den Einfluß zu gab, den die Konservativen auf die Birne ausüben in ständiger Hand. Umgekehrt klagen die Konservativen über die gehäßige Kampfesweise der Nationalliberalen. Die Anregung ver-

öffentliche einen langen Bericht aus Stendal, in dem der nationalliberalen Kandidaten Wahlkreis Dr. Böhm die letzten Wahlen konfirmativ bestätigt werden. Die Nationalliberalen verhielten sich bei dieser Partei den Rücken gelichtet haben. Die gleiche Bestätigung nur in umgekehrtem Sinne. Die gleiche Bestätigung von Sekretären, die im Wahlkreis tätig sind, gehen auch aus konfirmativ Abgeordnete, wie Herr Böhm, a. a. O., die gefährdete konfirmative Position zu retten.

Unsere Genossen enthalten sich freilich nicht, sondern zeigen ungemeine Mühseligkeit, wenn sie auch naturgemäß nicht von der Lokalverweigerung betroffen werden. Daß die Birne noch keineswegs ausgemachte Sache, sieht sich, aber die Parteien miteinander in die Ständwahl kommen. Im Jahre 1912 erhielten die Konservativen in der Gesamtzahl 1011. Die sozialdemokratische Stimmenzahl 144. Die sozialdemokratische Stimmenzahl wäre aber nicht 144, wenn nicht die Eisenbahndirektion Dänemark einen staatsfeindlichen Verfallungsschritt unternommen hätte, indem sie den Form ist noch selten amtliche Wahlbeeinflussung betrieben worden. Es kann also damit gerechnet werden, daß der sozialdemokratische Kandidat in die Ständwahl kommt.

Die Duala-Denkchrift.

In den nächsten Tagen wird dem Reichstag die Denkchrift über die Einleitung der Duala-Affäre vorgelegt. Die offiziell angekündigt wird, behandelt die Denkchrift auch die Vorgeschichte und den Briefwechsel, der in dieser Angelegenheit zwischen dem Gouvernement und dem Reichstag geführt wurde, aber nur soweit das zur Beurteilung notwendig ist. Die Vorlegung dieses Briefwechsels in der Urchrift ist zum Jahre 1909 zurück, hat das Reichstag abgelehnt.

In der Denkchrift wird man also ein sorgfältig geführtes Aktenstück bekommen, denn das Reichstag hat ganz erheblich darüber entschieden, was zur Veröffentlichung der Denkschrift notwendig ist. In der Kommission haben die Vertreter des Reichstages, als die Vorlegung des Briefwechsels in der Urchrift gefordert wurde, sein Wort dagegen gesagt. Die Bedenken sind der Reichsregierung gegenüber erst später gekommen, vermutlich erst dann, als die Deutsche Tageszeitung dieses Verlangen der Budgetkommission als berechtigt bezeichnete. Die Verweigerung der Vorlegung des Briefwechsels in der Urchrift deutet aber unbedingt darauf hin, daß in dieser Angelegenheit nicht alles so ist, wie es das Gesetz und Recht sein müßte.

Der Bekehrungsbeitrag als Grundlage einer Reichsreform.

Der Reichstagler hat nach der Werbung einer Reformkommission angeordnet, daß alle Verwaltungsbehörden im Deutschen Reich in einheitlichen Formularen über die wichtigsten Angelegenheiten der Verwaltung zum Bekehrungsbeitrag bis Ende des Jahres 1914 auszufüllen haben. Die ausgefüllten Formulare sind dann an die Reichsregierung zu übersenden, wo sie einer eingehenden zweckmäßigen Bearbeitung unterworfen werden. Nicht nur ist in der Aufstellung einer Reichsreformkommission auf Grund der Verwaltung zum Bekehrungsbeitrag ermöglicht werden, sondern auch in Aufnahme einer genaueren gegliederten Reichsreformkommission.

Ein Soldatenquäler mit „anständiger Gefinnung“.

Das Kriegsgericht in Trier verurteilte den Sergeant Krüger vom 9. Infanterieregiment wegen Verletzung, verächtlicher Behandlung und Mißhandlung eines Unteroffiziers zu 6 Wochen Mittelarrest. Der Angeklagte hatte 3 Mann zu 3 Tage Gefängnis verurteilt. Zur Begründung des Urteils heißt das Gericht aus: Der Angeklagte habe aus anständiger Gefinnung gehandelt; er wolle aus seinem Unteroffizier einen tüchtigen Soldaten machen, und in seinem Bekehrungsbeitrag er sich zu 30 Straftaten hinreichend lassen.

Zur Charakterisierung dieser „anständigen Gefinnung“ des Angeklagten: Der Angeklagte ist bereits in Afrika zweimal wegen Verletzung und Mißhandlung eines Unteroffiziers verurteilt worden. Ein Soldat hat erst zwei Tage von fünfjähriger Straftat gemacht, seine Auszubildung war im folgenden etwas unglücklich. In Folge des Dienstvertrags meldete er sich bei dem Kommando der Birne, abtreten zu dürfen, weil er an ganz anderen Orten hätte sein sollen. Das heißt der Kommando der Birne dann wurde der Mann nach seinen Angaben freigegeben. Von dem Sergeant wurde mißhandelt: Er mußte sich einmal auf den Boden legen, der Sergeant schlug ihn währenddessen mit der Seitengewehr auf die Hände, auch ihm die Hand unter das Knie, daß er hinterwärts fiel, stellte sich mit dem Arme in seine Hüfte. Die Behandlung begleitete er mit folgenden Schreien: „Ich bin ein anständiger Soldat.“ Am nächsten Tage kam der Mann wieder ins Lager, aus dem er wahrheitsgemäß als Verurteilter entlassen werden muß. — Ein Junge sagte noch aus, daß der Sergeant dem Mann am Tage vorher ein Ohr mit einem Revolver an die Kehle gepreßt habe.

Und so ein brutaler Gefelle kommt wegen „anständiger Gefinnung“ mit ein paar Wochen Mittelarrest davon.

Rusland.

Cesariereich: Ungarn.

Die ungarischen Wähler gegen die Sozialdemokratie. Nach den die Ausnahmegeleise der ungarischen Regierung nicht warm geworden und schon zeigen sich die Folgen dieser Mißgunst. Die Zahl der Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigungen ist mächtig an. Genosse Stephan Balog erhielt der vorigen Woche laut dem alten Gesetz wegen Verletzung des Königs sechs Monate Zuchthausstrafe und heute hat die königliche Justiz sechs Monate Zuchthausstrafe nach dem neuen Gesetz an anderer Stelle. Im Jahre 1913 erhielt ein 17. Jahre Gefängnis, die bei Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung 1 1/2 Jahre Gefängnis, so daß wiederum wegen Majestätsbeleidigung hat, wenn der dritte oder vierter Jahre Gefängnis abstrafen hat, wenn der dritte oder vierte des Landes, an welchen jetzt die Reichsregierung ist, nicht mehr erhöht. Ob dem alten Recht mit dieser Strafe nicht mehr erhöht. Ob dem alten Recht mit dieser Strafe ein Dienst erwiehen wird, kann konstatiert werden. Das des Gesetzes ein Dienst erwiehen wird, kann konstatiert werden. Das des Gesetzes ein Dienst erwiehen wird, kann konstatiert werden. Das des Gesetzes ein Dienst erwiehen wird, kann konstatiert werden.

Der Wahlrechtskampf in Ungarn.

Das schändliche Wahlrechtgesetz für Ungarn hat Reichstagler erlangt. Wohl hat der letzte Kongress der sozialdemokratischen Partei den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem ungarischen Wahlrecht gegenüber die Wahlstimme zu wehren, jedoch ist die Umsetzung gegen das Gesetz in der ganzen Partei demütig bereit, daß auf dem die vorstehenden Parteikonferenzen aller Wahrscheinlichkeit nach die Wahlrecht geändert werden wird. Dabei wird auch mit der Sozialdemokratie

Wahlkampf beginnen. Die Partei vertritt sich dabei nicht gegen den Auswahlschlag, da der Schwerpunkt der Wahl in der Zusammensetzung der Wahlstimmen liegt.

Schweden.

Das Wahlergebnis.

Stockholm, 23. April. Heute wurden endlich die letzten Resultate bekannt. Sie bedeuten einen neuen Erfolg für die Sozialdemokratie.

Die neue Zweite Kammer besteht aus 89 (früher 65) Konservativen, 75 (früher 64) Sozialdemokraten und 71 (früher 101) Liberalen.

Amerika.

Der Kampf der Kohlenarbeiter in Süd-Kolorado.

Neuroft, 24. April. Der Streik der Kohlenarbeiter im südlichen Colorado wüthet sich zu einem blutigen Guerillakrieg aus.

Der falsche Bürgermeister.

Der frühere zweite Bürgermeister von Adelin, Alexander Thormann, hat jetzt im Untersuchungsgefängnis zu Adelsdorf wieder der Kriminalpolizei gegenüber gewisse Erklärungen abgegeben.

Der Vorwärts führt aus, daß die Adelsdorfer Bürgermeisterei auch ein seltsames Licht auf die Regierung wirft: Es ist bekannt, daß die Stadtregierung mit Ausgaben darüber wüthet, daß in Stadtrathsdämmer nur heute hinein kommen, die Gewichte für eine künftige Gewerbesteuer festzusetzen.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

22. Sitzung, Freitag den 24. April, vorm. 9 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch: Vizepräsident, Dr. Wed. v. Sendewitz.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Abg. Heitner (natl.) die Erklärung für die Verhinderung des

Delkrete in ihr Recht gehören. Daraufhin sei auch ein dahin gehender Direktoralbescheid gefaßt worden.

Abg. Heitner (Nat.) stellt fest, daß in der Finanzdeputation A ein Beschluß über die Weiterbehandlung der Delkrete nicht gefaßt worden ist.

An der weiteren Geschäftsordnungsdebatte beteiligen sich die Abg. Heitner (natl.), Günther (fortsch. Volksp.) und Heitner (Nat.).

Es sprechen weiter die Abg. Heitner (natl.), Dr. Schanz (natl.) und Dr. Böhm (natl.), die im Gegensatz zu den Rednern der übrigen Parteien die Delkrete an die Finanzdeputation A überweisen wollen.

Abg. Heitner (natl.) bemerkt auf Wunsch des Abg. Dr. Böhm, daß nach Ansicht der Regierung es zweckmäßig wäre, Delkrete 35 (Wahlrechtsreform-Gesellschaft) der Finanzdeputation A zu überweisen, da es sich um ein Finanzdelkrete handle.

Abg. Heitner (natl.) weist die Ansicht des Hauses zurück, daß die Delkrete nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit den in Frage kommenden Staatskapitalien stehen.

Abg. Heitner (natl.) bemerkt unter Bezugnahme auf die Meinung des Abg. Dr. Böhm, daß man niemand hinter dem Busch fuchen, wenn man nicht selbst dahinter gesteckt habe.

Vizepräsident Cypis (natl.) macht den Vermittlungsvorschlag, beide Delkrete an beide Deputationen zur gemeinsamen Behandlung zu verwiesen.

Abg. Dr. Böhm (natl.) ist aber aus Prinzip dafür, daß streng nach der Geschäftsordnung verfahren wird.

Schließlich wird gegen die Stimmen der Konservativen beschlossen, Delkrete Nr. 37 (Hofbauangelegenheiten), an die Verhinderung- und Petitionsdeputation zu überweisen.

Abg. Heitner (natl.) erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

Schließlich wird ein Antrag Günther, das Delkrete Nr. 35 an die Verhinderung- und Petitionsdeputation in Verbindung mit der Finanzdeputation A zu überweisen, gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

Abg. Günther (fortsch. Volksp.) hält besonders sächsische Befandtschaften in Berlin, München und Wien für überflüssig, nachdem das Deutsche Reich die Vertretung der sächsischen Staatsangehörigen mit übernommen hat.

beten Zustand anfangs hoffnungslos war, befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Das Befinden des Schwerver ist gut, er wird bereits in den nächsten Wochen der Staatsamnestiation zugeführt.

Erstmaliger Versuch. Von der Friedrich-August-Brücke wollte ein 22 Jahre altes Mädchen in die Elbe springen.

Vergung von Leichen. Heute vormittag wurde auf der Elbe ein unbekannter weiblicher Leichnam aus der Elbe gefischt und nach erfolgter behördlicher Aufhebung nach dem Friedhofe gebracht.

Seit dem 2. April wurde der auf der Gerichtstraße 11 wohnende Malermeister Max Schulze vermisst.

Prognose der sächsischen Landtagswahlen für den 25. April 1914: Südwestwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Wetterlage: Ein im Norden lagertendes Tief hat bisher andauernd an Ausbreitung gewonnen.

Wasserstände der Elbe und Odra: Elbe: Ruhewasserspiegel + 12, Pardubitz + 27, Brandeis + 62, Melitz + 36, Leitmeritz + 14, Kautz + 40, Dresden + 108.

Letzte Telegramme.

Der Krieg gegen Huerta.

Washington, 24. April. Staatssekretär Bryan gibt bekannt, daß der französische und der brasilianische Konsul in Mexiko die amerikanischen Interessen vertreten werden.

Admiral Toul, der Befehlshaber der pazifischen Flotte, hat Befehl erhalten, mit seinem Kriegsschiffe nach Mexiko zu gehen, um das Kommando über die dort versammelten amerikanischen Schiffe zu übernehmen.

Spät eingetroffene Nachrichten des amerikanischen Konsuls in Mexiko besagen, daß sich namentlich in der Umgegend von Chihuahua, wo viele Amerikaner wegen ihrer bedeutenden Geschäftsinteressen sich entschlossen haben zu Weiden, eine wachsende Wut und eine anti-amerikanische Stimmung bemerkbar macht.

Warsch, 23. April. Eine Abteilung mexicanischer Regierungstruppen zerstreute in Piedras Negras gegenüber der mexicanischen Grenze die Maschinen in der Eisenbahnwerkstätte, sprengte die Weichen in die Luft und nahm die Instrumente auf dem Telegrafennetze weg.

Schleinitz demittiert. Berlin, 24. April. (Privattelegramm.) Der frühere Kommandeur der Schutztruppe in Ostafrika Freiherr von Schleinitz erklärt, daß die vor einigen Tagen in der Germania veröffentlichte Darlegung der Vorgänge, die zu seinem Rücktritt führten, falsch sei.

Karoli gegen Kautzen entlassen. Berlin, 24. April. (Privattelegramm.) Genosse Karoli aus Kiel wurde gegen Stellung einer Summe von 10 000 M. aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen.

Kriminalkommissar Schmidt. Frankfurt a. M., 24. April. (Privattelegramm.) Der in Untersuchungshaft befindliche Kriminalkommissar Schmidt, der Leiter der Frankfurter Sittenpolizei, verstarb im Untersuchungsgefängnis an Scharlachfieber vorgeschrieben. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß er gesund ist.

Die aufgehobene Jahrhundertfeier. Halle a. S., 24. April. (Privattelegramm.) Die Jahrhundertfeier der Provinz Sachsen, die aus Anlaß der Teilung Sachsens zugunsten Braunschweig veranlaßt werden sollte, ist aufgegeben worden.

Die Polizei gegen Jugendliche. Düsseldorf, 24. April. (Privattelegramm.) Am Donnerstag kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und jugendlichen Arbeitern.

Die erste elektrische Eisenbahnlinie. Leipzig, 24. April. Die Eröffnung der ersten elektrischen Eisenbahnlinie Leipzig-Klein-Cotta-Klein-Cotta, die für den 25. dieses Monats vorgesehen war, ist auf den 1. Mai verschoben worden.

Lebensdrama. Saatzbrüden, 24. April. Heute früh wurde die in der Wilhelm-Deinrich-Straße wohnende 77jährige Heilerin Luise Rauf vor ihrer Wohnung von ihrem Liebhaber Schmidt, angeblich Inspektor der Wache, mit Schießwaffen durch einen Schuß in die Herzgegend schwer verletzt.

Das heutige Blatt umfaßt 16 Seiten.

4. Wahlkr., Bez. Pieschen-Trachenberge

Dienstag den 28. April, abends 9 Uhr, im Gasthof „Wilder Mann“

Volksversammlung.

Tages-Ordnung: [V 16]

„Die Grundfragen der Demokratie.“

Referent: Genosse Dr. Poensgen-Alberty. — Debatte.

In dieser Versammlung haben alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, Zutritt und sind hierdurch besonders eingeladen. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen und Genossen erwartet. Der Einberufer: Max Jungnickel, Friedensstr. 16, 2. St.

Gewerkschafts-Kartell Dresden

Dienstag den 28. April 1914, abends 9 Uhr

Versammlung

im großen Saale des Volkshauses, Riesenbergstraße 2.

Tages-Ordnung:

1. Haben die Gewerkschaften ein Interesse an einem Reichs-Einigungsamt? Referent: Redakteur Paul Barthel. [V 72]
2. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

4. Kreis. Bez. Weißig

Am 1. Mai 1914, abends 8 Uhr

Großer Kommers

im Gasthof zu Weißig.

Tarbiotungen:

Instrumentalkonzert, Gesang u. turnerische Aufführungen

Die Reisekasse berechtigt zum Eintritt, ohne diese kein Zutritt.

Parteilosen! Da in diesem Jahre am Sonntagabend keine Parteilosen berechtigt werden, macht es sich dringend notwendig, daß die Genossen sich vorher mit einer solchen versehen. Karten sind bei jedem Beitragshilfster unseres Bezirks zu haben. Die Bezirksleitung ersucht, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Eine zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Bezirksleitung. [V 72]

Turnverein Bannewitz

Großes Zither- und Mandolinen-Konzert

verbunden mit turnerischen Aufführungen. Der musikalische Teil wird von dem Zither- und Mandolinen-Verein Dresden-Friedrichstadt unter persönlicher Leitung des Dirigenten Schmidt ausgeführt. Eintritt 40 Pf. Sonntag 5 Uhr. Vorverkauf 30 Pf. Programme sind bei allen Mitgliedern und im Vereinslokal zu haben. Einen wirklichen Kunst- und genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein. [B 260] Der Turnrat.

Unser verehrlichen Kundschaf machen wir hiermit die ergebene Mitteilung, daß sich in Rengersdorf, O.-L., und Baugen i. Sa. kolne Verkaufsstellen des Fahrrad-Hauses Frisch auf, Offenbach a. W., befinden. [L 1583] Etwasige Aufträge wolle man freilich an das Hauptgeschäft in Offenbach a. W. überweisen. Katalog auf Wunsch gratis und franko. Fahrrad-Haus „Frisch auf“, Offenbach a. W.

Arbeiter-Radf. Bund Solidarität

Mitgliedschaft Plauenischer Grund und Umgegend

Außerordentliche General-Versammlung

im Restaurant „Bad Wild auf“, Volkshaus. Tages-Ordnung: 1. Bericht vom 1. Quart. — 2. Bericht vom Vorstand. — 3. Zielungsnahme zur Rückzahlung der Baukosten. — 4. Abrechnung. [K 200] NH. Der Vorstand nach Termin nach Zombor! folgt Punkt 1/8 Uhr vom „Bad Wild auf“. Zahlreicher Beteiligung an beiden Veranstaltungen wird erbeten. Der Bezirksvorsitzende.

Arbeiter-Radf. Bund Solidarität

Mitgliedschaft Dresden

Tanz-Abend

Reich ausgestattete Verlosung von Reich u. Vorarbeiten im Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr — Ende 2 Uhr — Karte 10 Pf. Die Mitglieder sämtlicher Abteilungen und ihre wertigen Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen. Die Verwaltung.

Arbeiter-Radf. Bund Solidarität

Mitgliedschaft Zitzschewig

Frühjahrs-Vergnügen

Tarbiotungen: Reigenfahren, Gabenerlofung, Theater und Ball. Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Mitglieder und ihre Angehörigen werden hierdurch freundlich eingeladen. [K 331] D. V.

Zentral-Kranken- und -Sterbekasse der Tischler

und anderer gewerblicher Arbeiter. Verwaltungssitz Dresden-Altstadt. Morgen Sonnabend den 25. April, abends 9 Uhr, im Saale von Adams Restaurant, Raulbachstraße 18

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Rechenschaftsbericht vom verwichenen Jahre. 2. Wahl der Ortsverwaltung. 3. Beratung von Anträgen zur Generalversammlung. 4. Allgemeine Kassenangelegenheiten. [V 113] Das Erscheinen aller Mitglieder ist laut Satzung Pflicht. Beiträge werden an diesem Abend nur im Veranlassungslokal entgegengenommen. Die Ortsverwaltung.

Turnverein Freie Turner, Reick u. Umg.

M. d. A.-T.-B. Sonnabend den 25. April im Gasthof zu Reick

Familien-Abend

verbunden mit humoristischen und turnerischen Aufführungen. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Turnrat.

Freie Turnerschaft

Laubegast-Tolkewitz-Dobritz. Sonnabend den 25. April, in Donaths Neuer Welt, Tolkewitz.

TANZ-ABEND

zum Besten der Spiel-Abteilung. [K 159] Anfang 8 Uhr. Die Spiel-Abteilung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Kreischa

Bekanntmachung. Die Kasse ist für den Verkehr geöffnet: Sonnabends von 8-3 Uhr; alle anderen Wochentage vorm. 8-1 und 3-6 Uhr nachm. [K 253] Kreischa, den 23. April 1914. Der Kassenvorstand: Hermann Pfeifer, Vorsitzender.

Vierte Wahlkreis: Mitteln, Uebigau, Trachau u. Radib.

Sonnabend den 25. April, abends 9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Saale des Feldschützen in Radib.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Landtagsabgeordneten R. Wirth über: Aktuelle Tagesfragen. 2. Jahresberichte. 3. Neuwahlen. 4. Vereinsangelegenheiten. Parteigenossen und sympathisierend. In dieser Versammlung wird über die im verwichenen Geschäftsjahre geleistete Parteiarbeit berichtet; zeigt erst Interesse durch zahlreiches Besuch. Die Verwaltung. [V 107]

Bezirk Reichenberg.

Sonnabend den 25. April, abends 8 1/2 Uhr

Jahres-Hauptversammlung

in der Brauerei Reichenberg.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Bezirksleitung.
 2. Neuwahl derselben.
 3. Vereinsangelegenheiten.
- Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig! [V 167] Die Bezirksleitung.

Turnverein Briesnitz-Cotta

Eintragungstermin. Gegründet 1878. Sonnabend den 25. April 1914, abends 8 Uhr

Theaterabend

im Etablissement Schusterhaus, Cotta, Hamburger Straße. Auf vielseitigen Wunsch gelangt nochmal zur Aufführung: Die Mühle im Schwarzwald. Großes volkstümliches Charakter-Schauspiel in 5 Akten. Einem zahlreichen Besuch entgegengehend, zeichnet. Der Turnrat.

Königliches Opernhaus		Königl. Schauspielhaus		Albert-Theater		Interims-Theater		Resident-Theater		Zentral-Theater	
Sonnabend den 25. April		Sonnabend den 25. April		Sonnabend den 25. April		Sonnabend den 25. April		Sonnabend den 25. April		Sonnabend den 25. April	
Lobengrin		Glaube und Heimat		Eine glückliche Ehe		Nachtstul		Prinzreg Orest		Der Jungbaron	
Romantische Oper in drei Akten von Max Wagner		Die Tragödie eines Volkes		Käpplert in drei Akten nach der gleichnamigen Erzählung von Peter Hain		Jymen aus der Nacht in vier Akten von Max Gorki		Maffalische Komödie in drei Akten von Luigi Comareschi		Oeffe in drei Akten von Ludwig Schwaner	
Musikalische Leitung: Max Stegler		In drei Akten von Karl Schönbörger		Christen-Magazine, 1. Teil		Katholik, 1. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Christof Rott, ein Bauer		Christen-Magazine, 2. Teil		Katholik, 2. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Herr Peter, sein Bruder		Christen-Magazine, 3. Teil		Katholik, 3. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 4. Teil		Katholik, 4. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 5. Teil		Katholik, 5. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 6. Teil		Katholik, 6. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 7. Teil		Katholik, 7. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 8. Teil		Katholik, 8. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 9. Teil		Katholik, 9. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 10. Teil		Katholik, 10. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 11. Teil		Katholik, 11. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 12. Teil		Katholik, 12. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 13. Teil		Katholik, 13. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 14. Teil		Katholik, 14. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 15. Teil		Katholik, 15. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 16. Teil		Katholik, 16. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 17. Teil		Katholik, 17. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 18. Teil		Katholik, 18. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 19. Teil		Katholik, 19. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 20. Teil		Katholik, 20. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 21. Teil		Katholik, 21. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 22. Teil		Katholik, 22. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 23. Teil		Katholik, 23. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 24. Teil		Katholik, 24. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 25. Teil		Katholik, 25. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 26. Teil		Katholik, 26. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 27. Teil		Katholik, 27. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 28. Teil		Katholik, 28. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 29. Teil		Katholik, 29. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	
Richard Wagner: Siegmund, Siegmund, Siegmund		Der Mann, sein Weib		Christen-Magazine, 30. Teil		Katholik, 30. Teil		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch		Musikalische Leitung: Franz Kautzsch	

Sächsische Angelegenheiten.

Änderung der Landtagsordnung.

Dem Landtage ist der schon mehrfach erwähnte Antrag des Präsidiums auf Änderung der Landtagsordnung...

Von allgemeinerem Interesse ist die Einführung der kleinen Anträge, die ein neuer § 35 vorsieht...

Geändert sind auch die Vorschriften über den Verkehr von Landtagsmitgliedern mit Behörden...

Im übrigen ist die Haltung der Regierung zu einigen Punkten, besonders auch zur Gewährung der vollen Diäten...

Staatliche Zwangsmaßnahmen gegen die Sparkassen.

Eine interessante Frage wird durch eine Petition des Gemeinderates zu Dölsch bei Leipzig angeschnitten...

Das Ministerium des Innern hat nämlich der Gemeinde Dölsch aufgegeben, durch einen Nachtrag zur Sparkassenordnung...

treffen und den Einwand der Gemeinde Dölsch, daß es noch einfachere Wege zur Erreichung desselben Zweckes gebe...

Umgestaltung des Landeskulturrats.

Die Gelehrtenkommission der Zweiten Kammer hat einen Bericht über die Beratungen wegen Umgestaltung des Landeskulturrats...

Aus der Praxis der Reichsversicherungsordnung.

Das Oberversicherungsamt Leipzig hatte der Postkranke für die Oberpostdirektion Leipzig die Genehmigung der neuen Zeitung verweigert...

Der erste Grund der Beanstandung war darin gefunden worden, daß nach dem Statut das Krankenlohn nur bei Krankheiten...

Belästigte Militärvereine.

Dem Schöffengericht in Pirna wurde der Verantwortliche der Pirnaer Volkszeitung, Genosse Dieck, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt...

Plänen.

Seit 1908 bestand eine Vereinigung zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts, die außerhalb der Schule...

Reihen.

In dem Brandunglück in der Nähmaschinenfabrik von Giesels u. Hofe teilte das Räucher Tagelicht noch folgendes mit: Unter den vom Feuer vernichteten Vorständen...

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In Großhain bei Grimma läßt der Pferdehändler Winkler durch den Brunnenbauunternehmer Schay aus Ostkau einen Brunnen graben...

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung lebte erneut die Debatte über die Ausschmückung des Rathhausplatzes auf...

In einer Zuschrift macht der frühere Reichsarchivar Professor Dr. Richter seinem geehrten Herrn Aufst. Durch die Debatten in einer früheren Sitzung über die Neuordnung des Bibliothekswesens...

Die Tagesordnung selbst enthielt unter den 17 öffentlichen Beratungsgegenständen nur einen Punkt, der zu einer längeren Debatte führte...

Städtische Beamte und Krankenversicherungspflicht.

Ueber die Befreiung der städtischen Beamten von der Krankenversicherungspflicht tritt, gültig vom 1. Januar 1914 an, ein neues Gesetz in Kraft...

Grund des Ortsstatuts in Krankheitsfällen zustecken, werden hierdurch nicht berührt.

Das Erlaßgesetz über die Befreiung der künftigen Beamten von der Krankenversicherungspflicht vom 29. November 1907 wird von dem gleichen Zeitpunkt an aufgehoben.

Autoverkehr und Straßenbahn.

Eine wichtige Entscheidung für den Auterverkehr auf den Straßen hat in seiner letzten Sitzung der Straßenausschuß des sächsischen Oberlandesgerichts gefällt. Es handelte sich dabei um das Kreuzen der Straßenbahngleise durch Fußwege. Ein Autfahrer war mit einem von zwei jungen Mädchen gezogenen Rollwagen vorwärtsmäßig auf der rechten Straßenseite gefahren. Um einen vor ihm verkehrenden Handwagen zu überholen, war er dann plötzlich ohne sich zu vergewissern, ob sich etwa von hinten ein Straßenbahnwagen näherte, im kleinen Trab nach links abgelenkt, so daß der Wagen die Straßenbahngleise überfuhr. Das Geschehen des hinter ihm kommenden Straßenbahnwagens hätte der Autofahrer nicht entgehen können, wenn er zu einem Zusammenstoß zwischen Rollwagen und Straßenbahn hätte kommen lassen. Die Schuld daran wurde dem Autofahrer beigegeben. Nach der Verkehrsordnung dürfen nämlich schwere Fußwege die Gleise der Straßenbahn in der Längsrichtung nicht belasten, solange die übrige Straßenseite frei und genügend breit ist. Vor dem Kreuzen der Straßenbahngleise haben sich die Verkehrsteilnehmer zu vergewissern, daß sich kein Straßenbahnwagen nähert. Der Angeklagte hat sich nun damit verteidigt, daß die Straßenseite im vorliegenden Falle gar nicht einseitig, denn er habe sich vergewissert nicht getraut, sondern nur ein Stück auf den Schienen gefahren und dann sofort wieder auf die rechte Straßenseite abgelenkt. Umsehen habe er sich nicht können, weil er nie unruhig geworden wäre habe beobachten müssen. Der Angeklagte wurde jedoch wegen Verletzung der Verkehrsordnung zur Strafe verurteilt. Unter 'Kreuzen' ist nach Ansicht des Landesgerichts nicht bloß das scheinbare Durchqueren der Straßenbahngleisen zu verstehen, sondern jedes Hinwegfahren über die Schienen im rechten Winkel, denn der Zweck der Bestimmungen sei, jedes Behalten der Schienen zu verhindern, um Zusammenstöße mit der Straßenbahn zu vermeiden. Der Angeklagte hätte sich auch recht wohl vergewissern können, indem er entweder die Weiche links am Jagel hätte nehmen oder mit einem Wagen ganz hätte vorziehen. Die Vergehen einzelnige Verletzung des Angeklagten rühmte Verleumdung des Begriffs 'Kreuzen'. Darunter sei nicht das Befahren der Schienen in jedem beliebigen Winkel zu verstehen, sondern nur das Befahren im rechten Winkel. Sonst hätte es nicht das Verbrechen 'Kreuzen' heißt, man hätte dann, wie hier auch an anderer Stelle der Verkehrsordnung geschieht, 'Verleiden' sagen können. Weiter wurde eine Verleumdung des Begriffs der Sorgfaltspflicht des Verkehrsteilnehmers in der Straßenseite gerügt, die gänzlich unbegründet, wenn der Verkehrsteilnehmer sich jedesmal erst umsehen solle, ehe er auf die Gleise fahre. Ob jenseits die Gleise gebaut oder betriebl. beladen, das dem Autofahrer der Ausblick nach hinten verweigert werde. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Die Auslegung des Begriffs 'Kreuzen' der Straßenbahngleise durch den Vorsitzenden sei durchaus zureichend und entspreche dem Sprachgebrauch und auch dem Sinn und Zweck der Vorschrift. Ein Antrag liegt demnach auch dann vor, wenn die Gleise berührt oder über sie in irgend welcher Richtung hinweggefahren werde. Den Angeklagten trifft ferner die Verpflichtung, sich vorher zu vergewissern, ob ein Straßenbahnwagen kommt.

Wahl der Vertreter für das Versicherungsamt.

Die nach § 40 ff. der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Wahlen der Vertreter der Versicherten für die Versicherungskassen der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-R. finden Montag den 27. April statt. Den Mitgliedern der Vorstände sämtlicher Krankenkassen in diesen beiden Versicherungsbezirken sind die amtlichen Wahlaufrufe und das Wahlprotokoll zugehändelt. Vom Gewerkschaftsamt Dresden sind ebenfalls allen Vorstandsmittgliedern aus dem Kreise der Versicherten eine Wahlaufrufe, eine Vorschlagsliste und ein Stimmgeld zugehändelt. Wir brauchen nicht besonders darauf hinzuweisen, daß jedes Vorstandsmittglied die unbedingte Pflicht hat, das Wahlrecht auszuüben.

Für die Vertreter im Bezirk Dresden-N. findet die Wahl Montag den 27. April, mittags 11 bis 1 Uhr, im Sitzungssaal der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-N., Große Reihner Straße 15, für die Vertreter im Bezirk Dresden-R. im Sitzungssaal der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt, Königsplatz 1, statt. Die vom Gewerkschaftsamt Dresden empfohlenen Vertreter werden gewählt in Dresden-N. durch Abgabe des Stimmgelds „Wahlvorschlagsliste B“, in Dresden-R. durch Abgabe des Stimmgelds „Wahlvorschlagsliste A“.

Die Wähler erhalten die ihnen entfallenden Auslagen und Arbeitslohnabgaben von der Krankenkasse ersetzt, der sie als Vorstandsmittglied angehören. Jeder nehme das zugehörige Wahlprotokoll, den Wahlaufruf und den Stimmgeld mit. Gewerkschaftsamt Dresden.

Waldberholungsstätten.

Die Stätte in Deuben ist bereits im Betrieb und kann Tagesgäste aufnehmen. Die Stätte Trachenberge mit der Abteilung für Schulfinder wird in Kürze eröffnet. Beide sind befähigt in erster Linie für Erholungsbedürftige bestimmt, die von früh bis abends in frischer Waldluft und bei guter Kost genesen sollen. Der Tagesverpflegungstag ist auf 1,25 M. festgesetzt. Ermäßigungen können nach den vorhandenen Mitteln ganz oder teilweise gewährt werden; Gesuche sind an die Geschäftsstelle, Carolinenstraße 1, wie an die ärztlichen Leiter, die Herren Dr. Reiche, Worlitzerstraße, und Dr. Brade, Deuben, zu richten. Anmeldungen sind auch in den Stätten selbst bei der Oberin anzubringen. In der Schulfinderabteilung in Trachenberge beträgt der Tagespreis an Schulfingern 90 Pf., an Sonn- und Feiertagen 1 M. Unterhaltungen können an Hilfsbedürftige aus der Waldschulfinderabteilung auf Ansuchen gewährt werden. Anmeldungen und Gesuche sind an den pädagogischen Leiter, Herrn Lehrer A. Rehnert, Rolandshornstraße 7, 2, zu richten. — Den Pflegefragen der Waldberholungsstätten wird auch öfter ein Vortrag oder eine Vorführung gegeben. Verschiedene Damen und Herren haben schon jetzt dazu Erlaubnis gegeben; sicher tut es noch mancher, der, ohne Erlaubnis zu sein, das Talent hat, mit Ruff und Deklamation, Erzählung oder Vorlesung anspruchslos und dankbarer Willkommlichkeit zu erfreuen und anzuregen. Angebote vermittelt die Geschäftsstelle, Carolinenstraße 1.

Arbeiterzählung. Für die Arbeiterzählung am 1. Mai werden Fragebogen bis zum Freitag den 24. April durch sämtliche Beamte den bei der Zählung in Betracht kommenden Gewerbeunternehmern zugestellt. Die Fragebogen sind von dem betreffenden Arbeitgeber nach dem Stande vom 1. Mai sorgfältig auszufüllen und von Sonnabend den 2. Mai an zur Wiederabholung bereitzuhalten. Die für die Arbeiterzählung in Betracht kommenden Gewerbeunternehmer, die bis zum 24. April keine Zahlkarten empfangen haben, werden er-

sucht, dies dem Statistischen Amt, Breite Straße 7, oder in einer Stadtbezirkämtektion zu melden und die erforderlichen Zahlkarten dort in Empfang zu nehmen.

Eine Wetterbeobachtungsstelle soll auf der Bahndorfer Kuppe bei Dresden errichtet werden. Dazu werden in einem Ergänzungsetz, der dem Landtag am Dienstag zugegangen ist, 2000 M. einschließlich der Kosten der Grundstückserwerb und der inneren Einrichtung und Ausstattung gefordert. In der Erläuterungspalte hierzu heißt es: Ferner ist als Basisstation zu der Beobachtungsstelle auf dem Fichtelberge, die ebenfalls projektiert wird, die Errichtung einer Wetterbeobachtungsstation auf der Bahndorfer Kuppe bei Dresden geplant. Sie soll einwandfreie Windbeobachtungen über die Niederungen Sachsens feststellen, wozu der in Aussicht genommene Ort nach sachmännischen Gutachten als besonders geeignet erscheint, und die Arbeiten übernehmen, die jetzt von der Landeswetterkarte als Beobachtungsstelle an ihrem Dienstort ausgeführt, infolge der bevorstehenden baulichen Veränderungen am Ufer aber künftig nicht mehr von ihr unter den bisherigen Bedingungen vorgenommen werden können. Für die geplante Beobachtungsstelle macht sich die Erwerbung eines Geländes von ungefähr 1200 Quadratmeter erforderlich.

Das Bad, Lust- und Schwimmbad, das dem Naturheilverein Dresden-Obau (E. V.) gehört, eröffnet am Sonntag den 26. April seine diesjährige Badefaison. Das Bad, auf der Höhe am Eingang des Blauenrises Grundstückes gegenüber dem Nohbenstein gelegen, erfreut sich eines mit jedem Jahre steigenden Besuchs. Der Verein hat sich bemüht, das bereits mit den modernsten Geräten für jeglichen Sport, mit Gerüstungsräumen und anderen Einrichtungen ausgestattete Bad noch durch verschiedene Neuankömmlinge zu verbessern. Unter anderem haben die Ausleitbecken eine Erweiterung erfahren, außerdem ist im Totenbad ein Laubbang errichtet worden, der den Besuchern ein köstliches Klümpchen bietet wird. Einem langgehegten Wunsch des Publikums entgegenkommend, hat die Verwaltung Mittwochs ein Familienbad eingerichtet, das bei guter Frequenz auch auf die übrigen Tage ausgedehnt werden soll. Zur Unterhaltung und Belehrung werden Mittwochs und Sonnabends in den Nachmittagsstunden von sachmännischer Seite geleitete Sport- und Jugendspiele ausgeführt.

Bei Ausflügen nach dem Saubachtal und Bilderschlösschen bitten die Bilderschlösser Genossen zu beachten, daß uns der Saal in Klipphausen nicht zur Verfügung steht. Bei allen Verhandlungen erklärte der Herr, daß er seinen Saal keiner Partei überlasse. Auf die Frage, welche Parteien außer der Sozialdemokratie noch in Betracht kämen, blieb Herr Schöne aber die Antwort schuldig. Daraus ist zu ersehen, daß der Gastwirt in Klipphausen diese Äußerung nicht braucht, um der Arbeiterschaft keinen Saal zu verweigern. Wer noch Klipphausen kommt, möge den kurzen Weg bis Bilderschlösschen scheuen, wo uns außer dem Schützenhaus und Lindenschlösschen noch einige kleinere Lokale zur Verfügung stehen.

Börsen-Kauflied. Während der Monate Mai, Juni, Juli und August sind die Bibliothek, Volkstraße 15, L., sowie das Lesemuseum nur Mittwochs und Sonnabends zu der üblichen Zeit geöffnet. Es wird dringend gebeten, die Besichtigungen pünktlich einzubehalten. Sobald diese, ohne daß um Verlängerung nachgesucht wurde, überschritten ist, erfolgt schriftliche Mahnung. Diese verurteilt aber Zeitverlust und für die Leser eine unnötige Geldausgabe, was ganz gut vermieden werden kann. Gegenwärtig stehen 1590 Bücher zur Verfügung. Es wird erlucht, von der gebotenen Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Der Katalog kostet 20 Pf.

Aus der Umgebung.

Bölschen. Sonntag den 26. April findet die Eröffnung des Lustbades Bölschen statt. Das Bad ist von früh bis abends geöffnet und mit der Straßenbahn 22, 15 und 1 bequemer zu erreichen. Wie im Vorjahre ist auch dieses Jahr Mittwochs Familientag.

Mödrig. Morgen Sonnabend den 25. April, abends 8 Uhr, findet öffentliche Sitzung des Gemeinderates im diesigen Gasthof statt. Auf der Tagesordnung steht das neue Gemeindesteuergesetz. Darum ist zahlreiches Erscheinen Pflicht der Einwohnererschaft.

Gitterlee-Kolkshy. Für die nächsten Sonntag im Residenztheater stattfindende Volksvorstellung sind Karten in der Bibliothek, Kolkshy, Dresdenstraße 61, st. zu haben. Die Karten müssen bis spätestens Freitagabend entnommen sein, später sind keine mehr erhältlich. Der Vertrieb wird sich auch auf die nächsten Volksvorstellungen erstrecken.

Unterwehlitz. Sonnabend den 25. April, 8 1/2 Uhr abends, findet in Danms Gasthof öffentliche Gemeinderatssitzung statt.

Burgwitz. Aus dem Fenster ihrer im 2. Stockwerk gelegenen Wohnung hat sich in Burgwitz die etwa 30 Jahre alte Arbeiterin Schleiter, die bei ihrer Mutter wohnte, gestürzt. Die Bedauernswerte, die schwere Verletzungen erlitten hat, war taubstumme. Sie war in einer Porzellanfabrik beschäftigt. Jetzt war sie von dem Gedanken bestritten, durch Blindwerden könnte ihre Lage noch verschlechtert werden. In einem Anfall durch Schwerkraft herbeigeführter Geistesverwirrung hat sie wohl auch die Tat begangen. Im Bezirkskrankenhaus zu Jandelsbude fand die Verlegte Aufnahme.

Wißberg. Den Parteigenossen von Wißberg hiedurch zur Kenntnis, daß Sonnabend den 25. April, abends 9 Uhr, in Schwantes Restauration, Niederwartha, unsere Ortsversammlung mit wichtiger Tagesordnung stattfindet. Die Genossen werden erlucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Braunsdorf. Die Einwohnererschaft von Braunsdorf und Umgegend wird auf die Sonntag in der Sonne stattfindende Volksversammlung hingewiesen. Genosse Rahmann referiert über die Jugendfrage. Die Vertreter der nationalen Jugendpflege sind eingeladen. — Gleichseitig seien die Arbeiter darauf aufmerksam gemacht, daß für sie in dem in Oberhörnberg vom Gewerkschaftsamt Raffelsdorf arrangierten Konzert kein Platz ist.

Reideberg. Der Rat hat die Wahl der Richter zum Gewerbegericht für Freitag den 8. Mai von 12 bis 7 Uhr ausgeschrieben. Die Zeit ist verfahrensweise bis auf 7 Uhr aus-

gehoben. Zu wählen sind drei Richter für die Arbeiter und vier Richter für die Arbeitgeber. Für die Arbeiter und die Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Wie Situationsstelle zuzukommen?

Das Landgericht hat in der Sitzung vom 23. April 1914 (S. 152 und 153) die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Die Beschwerde gegen das Urteil des Amtsgerichts für die Arbeiter und Arbeitgeber der Metallbearbeitungsindustrie, ein Richter der Glasindustrie, der Holzindustrie und den Bergbau. Die Briefe sind bis 27. April einzureichen.

Freitag... **Tanz...** ...**Freitag...** ...**Freitag...**

Handel und Industrie.

Streichholztruß im Ausland.

Von den deutschen Streichholzfabriken, die jetzt um ihre Entgegung petitionieren, allerdings unter der Voraussetzung einer künftigen Rentenabfindung, war bald nach dem Inkrafttreten des Streichholzgesetzes ein streikorganisiertes Kartell errichtet worden. Es deklarierte sich jedoch nur kurze Zeit, da ein paar kleine Ausbeuteerwartungen waren, die bei der unruhigen Marktlage infolge der vorhergehenden Arbeitslosigkeit jedoch zur Kartellauflösung ausreichten, obwohl das Gesetz alle Voraussetzungen für eine Vererbung der Streichholzindustrie geschaffen hatte.

Im Ausland haben sich die Streichholzfabriken vielfach verknüpft, abgesehen natürlich von den Ländern, die staatliche Streichholzmonopole besitzen, wie Frankreich, Spanien, Portugal und Rumänien. Vor zwei Jahren kam in Desterreich die Vererbung der Streichholzindustrie zum Abschluß. Schon länger bestand dort die von der Länderbank gegründete Solo Aktien-Gesellschaft, die einen erheblichen Teil der österreichischen Streichholzproduktion umfaßte. 1912 erfolgte die Vereinigung von 38 kleineren Fabriken zu einem Aktienunternehmen, das mit einem Kapital von 10 1/2 Millionen Kronen durch die Kreditanstalt, die Escompte-Gesellschaft, die Österreichische-Laura und die Galizische Industriebank gegründet wurde. Da die Solo-Gesellschaft der neuen Gesellschaft einen Beitrag zu den Aktien leistet, so besteht zwischen den beiden Gruppen eine sehr intime Verbindung, wenn nicht gar eine einheitliche Leistung. Die Länderbank hatte 1910 der österreichischen Regierung das Angebot zur Herbeiführung eines staatlichen Streichholzmonopols gemacht, die Bank verpflichtete sich, eine Betriebsgesellschaft mit 20 Millionen Kronen Aktienkapital zu gründen, die die bestehenden Fabriken, je nach Wahl des Verkäufers gegen Aktien oder Bargeld, erwerbe. Die Gesellschaft übertrug die Streichholz- u. Tabakfabrik auf 16 Heller für die Schwachtel, davon erhalten die Tarifkassen und die Tabakregie je 6,2 Heller Produktion, so daß für den Rest des Jahres ein reiner Gewinn von 2 Hellern rührt. Die Gesellschaft garantiert dem Staat eine jährliche Reinertragsrate von mindestens 15 Millionen Kronen nebst jährlichen 3 Millionen Kronen Zinsen an Tarifkassen und Tabakregie. Sie zahlt ferner von den Exporten eine Ausschüttung von 5 Prozent des Fakturertrages, jährlich aber mindestens 400 000 Kronen. Nach 15 Jahren sollen sämtliche Fabriken dem Staat kostenlos anheim. Von diesem Plan eines staatlichen Streichholzmonopols ist jedoch jetzt in Desterreich nicht mehr die Rede.

Belgien hat auch seit 1912 schon einen Streichholztruß. Dem belgischen Truß, der gleichfalls die Gestalt einer Aktiengesellschaft erhielt, gehören neun Fabriken an, die Produktion soll jährlich etwa 700 Millionen Schwachteln betragen, nicht weniger als 1/3 der Produktion des belgischen Streichholztrußes 625 Millionen Truß, für den der Verkaufsfall mit einer Erhöhung auf 8 Millionen vorgesehen. Drei der belgischen Streichholzfabriken blieben außerhalb des Trußes, zwei andere Betriebe hatten dem Truß nur den Verkauf ihrer Produktion übertragen, ohne sich technisch der Leitung des Trußes zu unterstellen, der immerhin mehr als 80 Prozent der gesamten belgischen Streichholzproduktion schon bei der Errichtung beherrschte.

Weste.

Die Silberhandelsfähigkeit, die die Berliner Wäse an den Portagen behält, hat, wie am Donnerstag gemeldet, bei der Errichtung des Verkehrs ergeben sich auf allen Weltgebieten Rückschlüsse. Von allen waren Schwedens Notierungen gesunken; zu der allgemeinen Schwächung trugen jedoch namentlich Kursrückgänge in den Aktienmarkt, bis 5 Prozent sowie erneute Kursrückgänge in den Aktien der oberösterreichischen Hohenlohe-Wäse bei. Späterhin konnten sich die Hohenlohe-Wäse auf das Gerücht, daß herabsetzende Verfügungen der Verwaltungen über die inneren Verhältnisse des Unternehmens bevorstünden, etwas erholen. Der Privatdiskont blieb unverändert 2 1/2 Prozent.

Weste. Am Berliner Kupfermarkt hielten sich bei schwachem Geschäft die Preise etwas niedriger, und zwar für Mal-Berliner auf 130 1/2 M., ebenso lautete der Preis für September. Bancainn gab von 341 auf 336 M., Australzinn von 339 auf 334 M. nach. Die Preise verliefen sich für 100 Kilogramm.

Einigungsversuche in der Zigarettenindustrie.

Der Deutsche Tabakverein behauptet, wie das Berliner Tageblatt berichtet, Verhandlungen zum Ausgleich des Streites mit dem Zigarettenkartell an. Auch das Reichsamt des Innern hatte er erfuhr, im Interesse der Zigarettenindustrie, die durch den Kampf ihrer Zigarettenfabriken in Mitleidenhaft gezogen werde, Frieden zu stiften. Ebenso hatte der Truß dem Reichsamt des Innern Vergleichsvorschläge unterbreitet. Der Reichsamt wurde eine Besichtigung angetragen, die unter dem Vorbehalt eines höheren Beamten die Verhandlungen erörtern sollte und der Vertreter des Trußes und des Kartellverbandes haben waren. Die Vertreter des Kartellverbandes haben jedoch geglaubt, eine Beteiligung an der Besichtigung im Reichsamt des Innern abzulehnen zu müssen, da die Vergleichsvorschläge des Trußes nach Auffassung

der Kartellverbände nicht ernst genommen werden konnten. Der Truß wollte die Verpflichtung eingehen, während der Dauer des bis Ende 1917 geltenden Kartellvertrages oder bis Ende seiner etwaigen Verlängerung sich neue Gesellschaften nicht anzuschließen.

Aus dieser Darstellung ist aber leider nicht zu erkennen, welche Wege der Kartellverband im Zukunft einschlagen gedenkt. Es wäre sehr angebracht, wenn er über seine Ziele der Öffentlichkeit Klarheit geben wollte, vor allem wäre einmal eine Erklärung darüber notwendig, wie die trutzigen Zigarettenfabriken sich zu einem staatlichen Zigarettenmonopol stellen.

Zur Vererbung der Zigarettenindustrie. Die schon vor einiger Zeit angekündigte Vererbung der Zigarettenindustrie gelangt jetzt zur Durchführung. Unter der Firma Deutsche Zigarettenfabrik, G. m. b. H., wurde eine Interessengemeinschaft zwischen 6 Zigarettenfabriken und 35 Zigarettenfabrikanten eingetragene gegründet. Nach dem Vertrag haben die Zigarettenfabriken die Verfeinerungsarbeiten zu bestimmten Preisen zu liefern, die Zigarettenfabrikanten verkaufen ihre Fabrikate an den Verband zu bestimmten Preisen zurück. Ueberdies ist aus dem Vererbungsvertrag weiter unter den Mitgliedern der Interessengemeinschaft geteilt.

Röhrenhandel und Röhrenverwertung. Der Kongress der Mannesmann-Röhrenwerke, der in der Röhrenproduktion eine Zustellung anstrebt, betreibt auch sehr erfolgreich den Ausbau seiner Absatzorganisation. Nachdem er vor kurzem maßgebende Beteiligung an der Großhändlerfirma Alfred Vater in Dresden und Leipzig genommen hat, beteiligt er sich jetzt in derselben Weise an der Firma August Permer in Hannover.

Eine Befehung der Bauindustrie plant der Stahlwerksverband konstatieren zu können. Das Bauwerksamt (Truß) im Innere wurde, wie der Stahlwerksverband in seinem Bericht an die Hauptversammlung hervorhebt, vom März an lebhafter, der Verband zeigte unermessliche Steigerung. Die Bauindustrie ist, so betont er, nach den vorliegenden Berichten sehr geblüht.

Seid und Lutter. Als kürzlich der frühere Stellvertreter des Direktors Lutter von der Aktiengesellschaft Lutter in Braunschweig in die Direktion der Mühlenbauanstalt Seid in Dresden eintrat, tauchte das Gerücht auf, daß eine Fusion zwischen Seid und Lutter bevorstehe. Diesen Gerüchten gegenüber erklärt nun die Aktiengesellschaft Lutter, daß sich die Verhältnisse zwischen ihr und der Seid-Gesellschaft in der letzten Zeit noch weiter verschärft hätten. Die Mühlenbauanstalt Lutter hat dem jetzigen Direktor Lutter von der Seid-Gesellschaft vorläufig auf 50 000 M. Schadenersatz verlangt.

Verfassungen.

6. Kreis, Bezirk Strießen. In der Jahres-Hauptversammlung am 17. April hielt Genosse Wilhelm Barthel einen Vortrag über: „Streikfrage durch die englischen und schottischen Konsumgenossenschaften“. An dem Vortrag schloß sich eine interessante Diskussion an, dann gab Genosse Jäger den Vorstandsbereich. Die Arbeit sei im vergangenen Jahre sehr reichlich gewesen, trotzdem sei nur die Stadtverordnetenwahl haben, das Vereinsleben war ein gutes. Abgehalten wurden 19 Versammlungen und 18 Sitzungen mit den Parteifunktionären. Außerdem fanden 16 Mitgliederversammlungen, davon 5 in Schloßwitz, statt mit Vorträgen, teils beleuchteten, teils politischen Inhalts, die von 2853 Mitgliedern besucht wurden (im Durchschnitt 190 Mitglieder pro Versammlung, in Strießen beträgt der Durchschnitt 244 Mitglieder pro Versammlung). John Wolffs und Genossinnenversammlungen waren von 4478 Personen besucht. In öffentlichen Veranstaltungen wurden abgehalten: 1 Dampfschiffpartie, 1 Sommerfest, 4 Theaterabende, darunter 2 für Kinder, 2 Konzerte der Gemeindefestspiele, 1 Festungsbefahrung, 1 Thema-Waldtag und 1 Weibel-Bedächtigung. Alle diese Veranstaltungen waren stark besucht. Der Mitgliederbestand betrug am 31. März 2645, darunter 476 weibliche Mitglieder. Die Arbeit sei im März ein sehr von 467 Mitgliedern. In der roten Woche haben wir 150 männliche und 90 weibliche Mitglieder gewonnen. Der Abwesenheitsstand der Volkszeitung betrug 2391, das sind gegen das Vorjahr nur 31 Abwesenheiten mehr. Den Kassenertrag erstellte Genosse Hübner. Die Einnahmen betragen in Kassenmarken 9765,10 M., im Zahlfonds 607,70 M., durch Vergütungen 557,84 M., insgesamt 10 930,64 M. Ueber den Stand der Bibliothek berichtete Genosse Seifert. Auch er konnte über günstige Fortschritte berichten; die Zahl der Leser vermehrte sich um 34 Prozent, außerdem wurde der Bücherbestand beträchtlich vermehrt. Besonders fordernd er sei, die neue Zeit mehr als bisher zu abonnieren. Der Preis beträgt 15 Pf. für die Nummer. Bestellungen können jeden Dienstag im Schlüterhof von 8 bis 10 Uhr abends im Bibliothekszimmer abgegeben werden, desgleichen Bestellungen auf Weibels Monatshefte. Ueber die Tätigkeit des Bürgerkomitees berichtete Genosse Louis Hofmann. Bearbeitet und eingereicht wurden 350 Anträge, davon waren 232 Bürgerrechtsanträge und 137 Anträge auf Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit und des Bürgerrechts. Ueber die Frauenbewegung berichtete Genossin Seifert. Es wurden 8 Diskussionsabende, 2 Wandertage und 2 Familienabende und 1 Hauspartei abgehalten. Auch bei diesen Veranstaltungen waren die Ergebnisse sehr günstige, nur wurde Klage geführt, daß sie bei der Hauspartei auf großen Widerspruch der Männer gestoßen seien. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte, doch wurden die Vorstellungen der Verwaltung gegenüber nicht gemacht. Ein Preisbesitzer wünschte, auch für diese Bevölkerungsschicht wiederum in eine lebhafte Agitation einzutreten, man solle sich durch den Ausfall des ersten Versuches nicht abschrecken lassen. Genosse John

der Meinung, daß hier eine schließliche Agitation besser wäre als eine mündliche. Genosse Seifert meinte, die beste Gelegenheit, diese Leute für uns zu gewinnen, beste die Landtags- und Reichstagswahl, da sei aber das Verbot, gegnerische Versammlungen zu besuchen, im Wege. Genosse H. Fischer widersprach lebhaft dieser Auffassung, den Augen davon würden nur unsere Gegner haben. Die alte Verwaltung wurde mit Ausnahme des Genossen Louis Hofmann, der eine Wiederwahl ablehnte, wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurden die Genossen Richard Reinhardt-Grünna und Reumholz-Seiditz. Die alten Vorstandsmitglieder wurden gleichfalls wiedergewählt, als neues Mitglied kam Genosse Fied-Grünna hinzu. Für die Bibliothek wurde noch Genosse Fischer neu gewählt. Der Kreisvorstandsbericht mußte verschoben werden, nur die Wahl des Zeitungskommissionsmitgliedes Franko wurde erledigt. Zum Schluß machte Genossin in Grünna Mitteilung, daß am 23. April ein betterer Abend für die Frauen in Grünna stattfand. Genosse Jäger forderte auf, für eine würdige Maifeste Sorge zu tragen. Zum Demonstrationsumzug stellt sich der Bezirk Strießen an der Laurin, Ecke Körnerstraße. Abends findet in Hammer Hotel ein musikalischer Konzert statt. Die Versammlung war von 157 Mitgliedern besucht. (Eing. 21./4.)

Arbeiterverband. Die Monatsversammlung der Zigarren- und Streichholzer am 18. April beschäftigte sich zunächst mit dem Monatsbericht und dem Bericht über die Kartellfrage. Weiter rief das in der Hauptversammlung bei der Firma Reinhold u. Co. gefällte Urteil des Gemeindefestgerichts eine lebhafte Debatte hervor. Es erregte Befremden, daß die von der sächsischen Straßenscheide ausgearbeiteten Wochenkarten, die nach dem ihnen ausgedruckten Wortlaut doch nur dem Interesse des Arbeitnehmers dienen sollen, von diesen dazu benutzt werden müssen, um billige Konkurrenz nach den Arbeitsplätzen zum Vorteil des Unternehmers zu haben. Außer verschiedenen internen Vereinsangelegenheiten wurde zur Maifeste der Beschlüsse gefaßt, daß sich die Kollegen am 1. Mai zwischen 12 bis 1 Uhr zur Abhaltung ihrer Wäse in der Schillerstraße versammeln und dann geschlossen am Tage teilnehmen sollen. (Eing. 21./4.)

Reichenberg. Ueber wirtschaftliche und politische Rämpfe der Gegenwart sprach am 18. April Reichstagsabgeordneter Dr. G. Radnauer in einer Volksversammlung. Die Versammlung wurde durch den Vortrag der Arbeiterlänger eingeleitet und geschlossen. Außer dem Beschlusse belohnte den Referenten. Zum Schluß forderte der Vortragende auf, das Gedächtnis zu beherrzigen und die Konsequenzen daraus zu ziehen. (Eing. 21./4.)

Freiburger. Am Sonntag den 19. April fand im Volkshaus unsere Quartalsversammlung statt. Genosse Graf hielt eine Vortrag über die Kirchengeschichte. An dem Vortrag schloß sich ein Diskussions. Genosse Klemm gab den Kassenbericht. Dann wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt. (Eing. 21./4.)

6. Kreis, 3. Bezirk. In der letzten Mitgliederversammlung sprach Arbeitersekretär Wistow über: Antike und moderne Sklaverei. An den Kreisvorstandsbericht schloß sich eine kurze Debatte. Es wurde beschlossen, für den 3. Bezirk ein Bezirksfest zu veranstalten. Mit den Arbeiten für den Abendkommerz am 1. Mai wurden die Genossen Dölling, Schütler, Adam und Schmidt-Kiebergoritz beauftragt. Eine Anfrage, ob die bei der Firma Hummel beschäftigten ausländischen Arbeiter auch zu den hiesigen Steuern herangezogen werden können, wurde vom Genossen Graf bejahend beantwortet; doch will er in der nächsten Gemeinderatssitzung die Sache nochmals zur Sprache bringen. Anwesend waren 85 Mitglieder, darunter 38 Frauen, und zwar aus Reichenberg 18, Obergrünitz 16, Reichenberg-Nachhof 2, Gompitz 3, Hilsbrunn 1. Von Obergrünitz war kein Mitglied erschienen. (Eing. 22./4.)

Bereitschaften für Sonnabend.

4. Kreis, Bezirk Reichenberg. Abends 8 1/2 Uhr Jahres-Hauptversammlung in der Brauerei Reichenberg. — Bezirk Rügendorf. Abends 8 1/2 Uhr Jahresversammlung im Heiteren Wald in Rügendorf. — Bezirk Rügendorf, Liebigau, Trachau und Staditz. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Feldschlößchen in Rügendorf. 6. Kreis, Bezirk Schmiedeberg und Umgegend. Abends 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof in Riebersdorf. Fabrikarbeiter, zahllose Plauschier Grund. Abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung in der roten Schänke in Döhlen. Allgemeine Ortskrankenkasse Rügendorf. Abends 8 Uhr Sitzung des Ausschusses im Saale des Bauwerks. Turnverein Rügendorf-Löta. Abends 8 Uhr Theaterabend im Schützenhaus, Löta, Hamburger Straße. Arbeiterlängerkreis, 4. Bundeskapitel. Abends 8 Uhr Konzert in der Rajenstraße, Löta. Glaser. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Volkshaus.

Victoria-Salon

Erna Arie u. Co. in ihrer Szene Harmonie; Schneider-Dancker, Chansonnier; MIO Morcahani und her Sioux Indian, Gesangs- u. Tanzverwandlungs-Akt; The Caesars, Equilibristen; Gustav u. Claire Dieckmann, Kunst-Radfahrer; Annie Klemmchen, Vortrags-Soubrette; Rudolf Müller, Komiker; Robins, Musik-Instrumentalitor; A. Clair-Toronto, Olymp, Athlet-Spieler; Norman-Tolma, Kautschuck-Produktion; Kino. Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr. Theater-Tunnel Ensemble „Metzner“ Anfang 1/2, 8, Sonntags 1/2, 5 Uhr.

Serientage

Jedes Stück **95** Pf.

Untertalben, hochelegant
Damenhemden, Beinkleider mit breiter Stickerei
Nachtjacken, Barchent
Mädchenhemden, bis Größe 80
Mädchenhosen, geschlossen, bis Größe 75
Knabenhemden, weiss, bis Größe 75
Knabensporthemden, alle Größen

Babywäsche, Spez.: 3 od. 4 Stück
Hemdchen, Jüchen, Windeln usw.

3 Stück prima Handtücher, gross breit
3 Stück prima halblein. Wischtücher
6 Stück Wischtücher
12 Stück imit. Lederücher

Schürzen, alle Sorten, weiss, bunt und schwarz

Durch grosse Abschlüsse mit meinen Lieferanten und teilweise eigene Anfertigung ist jedes Angebot ein Gelegenheitskauf.

Jedes Stück **1 95**

Damen-Hemden aus Prima-Stoffen, reiche Ausstattung, viele Fassons
Beinkleider, Kniefasson, mit breiter Stickerei
Unterröcke mit breitem Stickereivolant [A 108]
Schürzen, hervorragende Stoffe und Verarbeitung
Blusen aus englisch Leinen Kinderkleidchen, 65 cm lang.

Strümpfe, Socken, Kinderstrümpfe 4 und 3 Paar **95**

W. Linnemann
Nur Webergasse 26
Gegenüber der Bärenschänke

Serientage

Jedes Stück **2 95**

Fertiger Bettbezug, richtig gross und breit, weiss und bunt
Steckbottchen, elegant, ringsherum breite Stickerei
Weisse Blusen, reich garniert
Reinwollene Bluse
Blusenhemd aus englischem Flanell
Kostümstücke in englisch. Geschmack oder schwarz-weiss kariert
Hochelegante Hemden
Hochelegante Rockbeinkleider
Fristerjacken
Kostümtstoff, reine Wolle, 140 cm breit
Blusenkrepp mit elegant. Streifen, 2 Meter

Waschröcke 2.95, 1.95, 95

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Gewerkschaftlicher Koalitionszwang.

Kommt der Arbeiter auch nur in den leisesten Verdacht, auf seinen unorganisierten Kollegen einzuwirken, so fahrt der Staatsanwalt ihn am Kraken und ein weißes Richterfolgtium verhängt über den „Terroristen“ auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung eine Freiheitsstrafe. Daß der Koalitionszwang aber auch eine andere Beurteilung erfährt, wenn er nicht in Arbeiterkreisen, sondern in anderen Verdichtungsstellen in Übung ist, ist hinlänglich bekannt. Den Zwangsmaßnahmen ist schon gewissermaßen geistlich der Koalitionszwang gewährt. Und auch die Herrin Justizien können über den sogenannten Terrorismus, der die Organisationspflicht verlangt, ganz anders denken und urteilen, wenn es sich nicht um Arbeiterorganisationen und deren Mitglieder handelt. Ja, sie erteilen sogar dem Koalitionszwang ihre richterlichen Segen, wie nachstehender Fall beweist.

Vor einiger Zeit hatten sich vor dem Landgericht I in Berlin drei Mineralwasserfabrikanten wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnung zu verantworten. Der Inhalt der Anklage interessiert hier nicht, mehr dagegen die Entscheidung der Sache. Es kam nämlich in dieser öffentlichen Sitzung der Strafkammer ein Vergleich zustande, wonach unter Uebernahme der Kosten die Angeklagten sich verpflichteten:

- a) an den Verband der Mineralwasserfabrikanten eine Kasse von 200 M. zu zahlen; die Angeklagten verpflichteten sich weiter, solange sie den Handel mit Selterwasser und ähnlichen Produkten betreiben, ihre Wagen und ihre Fabriken durch die Kontrolleure oder sonstigen Beauftragten des obigen Verbandes einer Durchsicht unterziehen zu lassen bei Meldung einer Konventionalfreiheit von 30 M. für jeden Fall der Zuwiderhandlung.

und endlich verpflichteten sich die Angeklagten, innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach erfolgter Aufforderung des obenbenannten Verbandes bei Meldung einer Konventionalfreiheit von 300 M. für jeden von ihnen einem der drei in dem Verbandsverzeichnisse aufgeführten Selterwasserfabrikanten-Vereine in Groß-Berlin beizutreten.

Wie wird uns denn! Preussische Richter legen jemand unter Androhung einer Strafe von 300 M. die Verpflichtung auf, einer Organisation beizutreten! Wenn immer es sich hier um die Wahrung von Ständeinteressen oder Geschäftsinteressen handelt und man von unserem Standpunkte dagegen nichts einzuwenden wäre — von einem Richterfolgtium mag eine solche Sanction zu einem ausgesprochenen Koalitionszwang doch wundernehmen. Wir wünschen nur eine gleiche Auffassung den Arbeiterkoalitionen gegenüber. Der Zerstörer, der Stillschreiber, auch der Unorganisierte in Arbeiterkreisen wirkt den Ständeinteressen seiner Klasse entgegen. Würde ihn ein preussischer Richter bei einer Konventionalfreiheit verpflichten oder ihn auch nur ins Gefängnis werfen, daß er seine schädigende Sonderstellung aufgeben und sich der Organisation anschließen soll, um etwa den Schutz der Organisation und den des Tarifvertrags zu genießen? Nein, ein solcher Ausschreißer wird von den Herren Richtern als das niedrigste Element im Staate gewertet, sein Verhalten wird gesetzlich gesühnt und die etwa an ihn ergangene Androhung zur Koalition wird an dem gestraft, der sie an ihn richtet. Wie doch in unserer Jurisdiktion immer wieder die gleiche Handlung nicht die gleiche ist, wenn zwei dasselbe tun.

Kafales.

Die Konkurrenzklausel für Winderjährige

Es war verboten; das heißt aber manche Unternehmer nicht, trotzdem solche Verträge abzukließen. Die Firma August Mohr in Dresden hat im September 1913 einem jugendlichen Angestellten bei 50 M. Monatsgehalt folgendes Angebot gemacht:

„Ich empfinde Sie nach vollendeter Lehrzeit als junger Mann unter folgenden Bedingungen:

Sie verpflichten sich, Ihre Stellung in meinem Hause unter keinen Umständen vor dem 1. April 1914 zu verlassen, während ich mir vorbehalten, auch innerhalb dieser Zeit von meinem Mündigenrecht unter Vorhaltung der gesetzlichen Frist Gebrauch zu machen.“

Nach Auscheiden aus meinen Diensten (ganz gleich, ob freiwillig oder gezwungen) dürfen Sie innerhalb 15. in Dresden wohnen, wann und wann auch Ihres Vaters bei nachstehend genannten Dresdener Firmen (hier folgen drei Konkurrenzfirmen, deren Nennung wir aus besonderen Gründen unterlassen). Die Stellung irgendwelcher Art in einer derselben, insbesondere die sich zur Zahlung einer Konventionalfreiheit von 100 M. in Worten hundert Mark, verpflichten.“

Ich ersuche Sie, mir kurz schriftlich zu bestätigen, daß Sie mit vorstehenden Bedingungen einverstanden sind und diese Verpflichtung durch Ihren Vater mitunterschriften zu lassen.

Hochachtungsvoll

(1894) August Mohr.

Der Herrsg. der das Patentbureau Lehner, Dresden, A. Johannisstraße 26, im Dezember 1913 einer neunzehnjährigen Konventionalfreiheit, lautet so:

„Prinzessin K.“

Zwischen dem Patentbureau Lehner und Fräulein K. M. wird heute folgendes Abkommen getroffen:

Fräulein K. M. erhält im Patentbureau Lehner, Dresden, Stellung als Sekretärin, und zwar zunächst mit einem Monatsgehalt von 20 M., und bei guter Führung erhält Fräulein K. M. eine Gehaltserhöhung von 10 M. nach Verlauf von drei Monaten und sofort nach demselben immer gute Führung vorzuziehen. Eine weitere monatliche Gehaltserhöhung von 10 M.

Die beiderseitige Kündigungsfreiheit wird auf einen Monat festgesetzt.

Fräulein K. M. verpflichtet sich noch ausdrücklich, auf die Dauer von zwei Jahren, vom Tage ihres Austrittes aus dem Bureau an gerechnet, keine Stellung in einem Konkurrenzbureau innerhalb Sachsens anzunehmen.

Die Arbeitszeit, welche pünktlich einzuhalten ist, wird von Tag zu Tag festgelegt.“

Wie konnten noch eine ganze Reihe solcher gegen die guten Sitten verstoßender Verträge hier widergehen. Sie zeigen, daß es nicht nur die befreiten Angehörigen sind, die unter der Konkurrenzklausel leiden. Jugendlichen mit weiteren Dangerschancen sucht man das Recht kommen durch vorzeitige Beendigungen zu verschonen. Und an diesem Punkte soll durch den dem Reichstag vorliegenden Entwurf auch ein wirksames Mittel gefunden werden. Die betreffenden Bestimmungen erklären die Grenze von 1800 M. für unanziehbar; sie bestehen darauf, dem Unternehmer das Recht zu erteilen, alle Angehörigen bis herunter zu 1500 M. Jahresgehalt, welche der Konkurrenzklausel zu unterliegen; sie fernhalten in der gegenwärtigen Abhängigkeit zu erhalten. Gegenüber muß immer wieder das völlige Verbot der Konkurrenzklausel, zum wenigsten eine wesentliche Verbesserung des jetzt geltenden Rechts,

verlangt werden. Der Kampf geht weiter und alle Handlungsgesellen, in denen die Sehnsucht nach der wirtschaftlichen und persönlichen Freiheit lebt, müssen in diesem Kampfe mitzureden in den Reihen des Zentralverbandes der Handlungsgesellen. Der Verband, dessen höchste Geschäftsstelle sich in Leipzig 2. 2. St. befindet, gewährt allen Berufsgesellen Rechtsrat, seinen Mitgliedern freien Rechtschutz vor dem unerbittlichen Gericht in Streitigkeiten mit dem Prinzipal, die dem Dienhvertrage entsprechen.

Zentralverband der Handlungsgesellen, Geschäftsstelle Leipzig.

Nähtung, Friseurgehilfen!

Der Barbier Franz Kougil, Markgraf-Platz 3, ist tarifrätig geworden. In der peruanischen Schiedsgerichtsbarkeit war der Herr nicht erschienen. Vertreter der Kommission hatten nun eine Rücksprache mit Herrn Kougil im Geschäft, wo er sich verpflichtete, den Tarif wieder anzunehmen. Die feinsten Arbeiter sind nun zurück und Herr Kougil denkt nicht daran, sein Versprechen zu halten. Der Verband hat nun mit dem Herrn nochmals Rücksprache, wurde aber von ihm am Mittwoch nur ausgelacht. Die am Donnerstag abend stattgefundenen Mitgliederversammlung hat deshalb, da alle friedlichen Verhandlungen fehl schlugen, die Sperre über dieses Geschäft verhängt. Der dort beschäftigte Gehilfe wurde aus dem Verbands ausgeschlossen.

Verband der Friseurgehilfen, Zweigverein Dresden.

Aus der Umgebung.

Nähtung, Bauarbeiter!

Heber die den Bahnwärter in Schandau ausführende Firma Philipp Holzmann u. Co. ist die Sperre wegen Lohnrückzahlung verhängt worden. Jeder Kollege melde diesen Verstoß.

Da die Firma im Ausland Arbeitswillige sucht, werden arbeitsfreundliche Plätter um Ausdruck gebeten.

Deutscher Bauarbeiterverband, Zweigverein Dresden.

Inland.

Kusperrückzahlung in der Glasindustrie der Oberpfalz.

In den schlechtbezahlten Arbeiterkreisen umfließen Kusperrückzahlungen. Bei der unermesslich langen, überaus anstrengenden Arbeitszeit von 10 bis 12 Stunden täglich übersteigt die Durchschnittsverdienfte kaum 16 Pf. für die Stunde, und sie können mit ihren Familien auch nur existieren, wenn die Frauen in den Betrieben mit beschäftigt sind.

Um diese Zustände zu bessern, kündigte der Verband der Glasarbeiter den Tarifvertrag, der am 8. März ablief. Die Industrieführer, die es alle dank der traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen zu Willkürerzwingen gebracht haben, lehnten aber jede Verbesserung ab und verlangten die Verlängerung des alten Tarifs auf drei Jahre. Andernfalls drohten sie mit der Streikung der im alten Tarif vorgesehenen Kündigungsgesetze und mit der Schließung der Werke am 18. April.

In letzter Stunde hat nun noch das Einigungsamt der Stadt Nürnberg in Bayern, wo der Industriellenverband seinen Sitz hat, eingegriffen, und am 17. April fanden Verhandlungen mit dem Gewerbeschlichtungsausschuß statt. Die Verhandlungen sind bis zum Einigungsamt des Gewerbeschlichtungsausschuß zu verzeichnen und die angebotene Kusperrückzahlung zurückzuführen. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich am 29. April in Nürnberg beginnen. Dort wird sich zeigen, ob die Industrieführer doch noch zu einer Kusperrückzahlung, oder den berechtigten, leicht erlaubten Wünschen der Arbeiter entsprechen wollen. Es darf aber jetzt schon gesagt werden: Sind die Herren zu Einigenkommen nicht bereit, dann lehnen es die Arbeiter ab, einen weiteren Tarif abzuschließen und sich auf drei Jahre zu binden; die Arbeiter werden auch vor einer Kusperrückzahlung nicht zurückweichen.

Ein gefährlicher Tachometermeister.

Ein hiesiger bei dem Tachometermeister Salaske in Oltau beschäftigt Arbeiter erhielt folgendes Schreiben:

Herrn Salaske, Tachometermeister, Oltau.

Ich muß Sie leider wegen Ihres Auslasses, die Sie mir zum großen Nachteil wieder gemacht hat, künden. Wegen Sonnabends Ihre Lieber auf zu arbeiten, bevor Sie mich in großer Eile zurückbringen. Außerdem Sie bringen mir schriftlich, daß Sie aus dem Verband austritten sind und einen vernünftigen, richtigen Menschen aus Sie macht. Denn Sie, wie ich Sie schon weiß, zu der Zeit nicht zu anderer Meinung. Sie soll mit Ihrer Person, mich in jeder Beziehung zu unterstützen, um Sie zu folgendes vor:

1. Willt Sie alle in den Verband bringen, das ist kein Prinzip, das habe ich schon längst bemerkt.
2. Willt Sie alle aufordern, anzuhören zu arbeiten, wenn ich am meisten zu tun habe, und dadurch einen Lohn erzielen von 55 Pf.
3. Willt Sie mich direkt sabotieren, so daß ich ausbleiben muß zu arbeiten, also Kettler soll ich werden, „um das zu gründen“, hieß Sie!!!

Ich bringe Sie morgen die Inventarliste mit und rede mit Sie ab; außerdem Sie bringen es schriftlich mir aben bemerkt. Nach dem Scheitern, das hat keine Zweck, Tachometermeister Salaske Sie zum Vorbild nehmen. Denn Sie als nichtorganisiertes Gewerbe würden Sie nicht durchkommen, gewiß besser.

Stühend Ad. Salaske.

Jeder weitere Satz würde die Schöneheiten dieses Meister-Schreibens nur abschwächen.

Inland.

Verlegung des Streiks am Simpulantunnel.

Nach der Frankfurter Zeitung wurde in dem Streik der Arbeiter am Simplicantunnel durch Vermittlung des Abgeordneten Cileta eine Einigung erzielt, die nur noch der Zustimmung durch die Direktion der Schweizer Bundesbahnen bedarf.

Schneiderstreik in der Schweiz.

In den Städten Basel, Lugern, St. Gallen, Zürich, Bern und Gena stehen die Schneider im Streik. Nachdem sich die Schneidermeister bei früheren Lohnbewegungen bereits zweimal erfolgreich bemüht, die Arbeiter durch eine Kusperrückzahlung niederguzwingen, verließen sie es diesmal, wie aus einem in unsre Hände gelangten vertraulichen Schreiben des Meisterverbandes hervorgeht, überall Streikarbeit unterzubringen und Streikbrecher anzuwerben. An die Schweizer Eidgenossenschaft ergab deshalb der dringende Ruf, die Schweiz unter allen Umständen zu meiden. Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten!

Die Streikleitung. Der Arbeiterbund Basel.

Trochender Baderstreik in Paris.

Die Pariser Badergehilfen haben ihre unzufriedene Forderungen an die Meister gestellt, die von diesen jedoch abgelehnt wurden. Das Syndikat der Badergehilfen, dem der größte Teil der Bader in Paris angehört, bricht mit der Arbeitsunterbrechung, falls die Forderungen nicht in vollem Umfang erfüllt werden.

Reparierender Generalstreik in der spanischen Handelsmarine.

Aus Bilbao wird gemeldet, daß der Generalstreik der spanischen Handelsmarine den gesamten Handel zwischen den Basken und den Kapitänen, die eine Gehaltsrückzahlung fordern, ernstlich bedroht.

Parteiangelegenheiten.

Geselle Karst verurteilt.

Am 19. Januar erschien in der Schöpfungsvollständigen Sitzung ein Artikel des Gesellen Karst über die Vorgänge in Jülich, in welchem der Militarismus kritisiert und unsere Sozialdemokraten öffentlich kritisiert, erklärte die Staatsanwaltschaft in Westfalen für würdigerweise eine Verurteilung der Angehörigen des Verfassensminister Herr Strafantrag; und sowohl gegen den Redakteur dieser Parteiblätter, Gesellen König, wie auch gegen den Redakteur des nassen Karst; wurde ein Verurteilung eingeleitet. Während die Anklage lediglich die Verurteilung des Gesellen Karst betraf, wurde die Anklage gegen den Redakteur der Zeitung in Jülich, Herr Strafantrag, in der Verurteilung für sich zu verurteilen, weil sie sich sozialdemokratisch sein dürfte, daß sich Sozialdemokraten einem Parteiprogramm nicht unterwerfen dürfen, und ein Verurteilung niemals durch die Partei erfolgen darf. Herr Karst hat sich seit diesen Jahren in Deutschland nicht mehr gesehen. Herr Strafantrag hat die Partei verlassen und hat die Partei verlassen. Herr Strafantrag hat die Partei verlassen und hat die Partei verlassen. Herr Strafantrag hat die Partei verlassen und hat die Partei verlassen.

Eine fürstliche Sozialistin gestorben.

Frau Dr. Willim, geb. Prinzessin von Saxe-Coburg u. Gotha, geb. in Weimar, starb am 18. März in Weimar. Frau Dr. Willim war eine Sozialistin. Sie hatte ihren Mann, Dr. Willim, am 18. März 1872 geheiratet. Sie hatte vier Kinder und war unter den besten Sozialistinnen in Weimar. Sie hatte ihren Mann, Dr. Willim, am 18. März 1872 geheiratet. Sie hatte vier Kinder und war unter den besten Sozialistinnen in Weimar.

Der beabsichtigte Antidemokrat.

Einen Monat Gefängnis erhielt der dreizehntägige Redakteur der Schöffischen Bergwoche in Waldenburg, Geselle König. In unermesslichem Parteibüro wurde bekannt gemacht, dass der Antidemokrat des Waldenburger Wandfreies habe einen sozialdemokratischen Zeitungsposten eine ehrenrührige Frage vorlegt. Der Antidemokrat beabsichtigt diese Angelegenheit unter seinem Bild und Infamie zu verfolgen. Es ist zu hoffen, dass die Verurteilung, charakteristisch für das Verhalten gegen die Partei ist, dass der Antidemokrat nicht gegen das Antidemokrat gestrichelt hat, das dieselbe Nachricht zu verkraftet.

Aus aller Welt.

Nach ein Beitrag zur Geburtenförderung.

Ein Arbeiter in Gemmingen bei Weimar, Vater von sieben Kindern, konnte keine Wohnung finden, weil sein Haus nicht für eine Familie mit sieben Kindern vermieten werden konnte. Der Arbeiter machte schließlich mit seiner Familie in der Gemmingen Arbeiterhaus aufgenommen. Als diese traurige Tatsache im Amtsblatt der sozialistischen „Geburtenförderung“ schon schon bekannt, so kommt es doch noch besser. Das Schöffengericht zu Weimar urteilte den unbefugten Vater zu drei Wochen Haft, weil er es verschuldet habe, daher seine Wohnung bekam und deshalb der Gemeindevorstand zur Verfügung.

Sieben Kinder, keine Wohnung zu erlangen, Krankheit und dann noch drei Wochen Haft — können sich nicht vorstellen.

„Lieber“ kinderreicher Arbeiter-Familien nicht offenbaren. Die bei Landgericht werden auf eingeleitete Beratung der Arbeiter endlich freigesprochen, aber an dem charakteristischen Vorgang selbst hängt wenig.

Ein eingesperrter Ausbrecher.

Wenn, 23. April. Der vom Gericht Cienko wegen Diebstahls verurteilte und zu drei Jahren Haft verurteilte Karl Wilhelm entließ, als er 12 Jahre der Strafe verbüßt hatte auf einer Jahresfrist. Gehört soll er in einem kleinen Hotel hier verhaftet worden sein.

Wir machen unsere geehrten Abonnenten auf die der letzten Nummer beiliegende Prospekt hierdurch noch besonders aufmerksam. Es liegt für die Gesamtanfrage ein Prospekt des allernachsten Geschäftshauses Gebr. Alsborg, Dresden-N., Bismarckstr. 42, Dresden-N., und Berlin, die Prospekt des allernachsten Warenhauses Meißner & Co., Dresden-N., Bismarckstr. 42, Dresden-N., und für Prudenz, Gainsberg, Döhlen usw. ein Prospekt der Firma Emil Fuhrmann, Prudenz, Dresden-Cirak 29, bei.

Teleph. 14380 [A99] Linie 5 u. 7

Tymians Thalia theater!

Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.

Sonntags 11 Uhr Fideles Frischschoppen m. Vorstell. 15, 20 u. 30 Pf.

Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkabine!

VORZUGSWERTE WIRTSCHAFTLICHES U. THEATRALISCHES THEATER

Billige Strohhüte

Neueste Fassons Riesen-Auswahl

empfiehlt

Altstädter Hut-Bazar

Annenstr. 13 Kesselsdorfer Str. 40
neben dem Zollamt vis-a-vis dem Friedhof

Zur Maifeier

empfehlen wir zur Schmückung der Säle die große

Bebel-Büste

Preis 20 Mark.

Volksbuchhandlung Wettinerplatz 10

Damenhüte | Sporthüte und Kinderhüte in enormer Auswahl!
 garniert und ungarniert | **Hutfabriklager: 7 Markgrafenstr. 7**
 Elegante Formen. | Billigste Preise.

Moderno Vertikos
 von 36 R. an
 enorme Auswahl.
Tränkners Möbelhaus
 Röniger Str. 21/23

Eine Frage:



Wissen Sie?
 wo man in Dresden einen getragen, noch gut erhaltenen **Anzug, Ulster od. Paletot** kauft, ohne viel Geld ausgehen zu müssen?

!! Jawohl !!
 nur in dem Kaufhaus für Herren-garderoben G. m. b. H.
Prager Straße

26
 in der weit u. breit bekannten Vorteilhaftesten Bezugsquelle für **getragene Mantelgarderoben** wo Sie solche in grösster Auswahl schon für **M. 10, 15, 20, 25** usw. erhalten.
Frank- u. Gesellschaft - Anzüge teilweise von **2⁵⁰** an.
 Grösstes Geschäft dieser Art. Keine Füllalen am Platze.

Sofabezüge
 Meiser, Spottbillig
Slarer, Gruner Str. 22, I.
 Gut erhaltene Kinderwagen billig zu verkaufen, von abends 7 Uhr an Comarbiestraße 51, 3. Witze.

Möbel und Waren jeder Art auf Kredit!
 Herren- u. Damen-Konfektion, grösste Auswahl
 mit geringer Anzahlung bei billigsten Preisen.
 Kunden und Beamte ohne Anzahlung. [A 44]

Wilh. Ritter & Co., Grösstes Unternehmen dieser Art am Platze.
 Postplatz, Sophienstr. 1, I. Stadtwaldschlösschen

(Sonntags geöffnet) **Photographie** (Sonntags geöffnet)
Richard Jähnig
 Marienstraße 12, Dresden-A. im Hause von Weigel & Zsch
 liefert Kabinett-Photographien (1 Person, auch Kinder) das Dutzend **3 M.**
 Vergrößerungen nach jedem Bilde.
 Um in weiteren Kreisen bekannt zu werden, erhält jedermann, der dieses Inserat bei der Aufnahme abgibt, **6 Postkarten** von seiner Kabinettplatte gratis dazu. [A 43]

Wildhandlung Trompeterstr. 8
 (nicht mehr Oberseergasse 3) [B 325]
 Reichsweisskaffee w. Kaninchen . . . Stück 90 bis 130
 Kochfleisch Pfund 30 Pf.
 Partie Meentierblätter Pfund 75 Pf.
 Ein Polster billige Kochhühner . . . von 230 bis 300

Morgen Sonnabend
Extra billige Seefische!
 Wie effektiv:
 Kabeljau alles
 Seelachs per
 Bratschollen Pfund
 Bratschellfisch Pfund

19
 Feinster rotfleischiger
Flußlachs in starken Stücken, Pfd. 150
Appetit-Sild ¼ Pfund 40 ¢ **Maatjes - Gabelbissen** ¼ Pfund 35 ¢
Rollaal in Gelee ¼ Pfund 35 ¢ **Hering in Gelee** ¼ Pfund 50 ¢

Nordsee
 Webergasse 30, Tel. 22471 u. 19930.
 Wöllher Straße 1, Tel. 21470.
 Chemnitz Straße 105, Telefon 10914.

Feine Tafelbutter Pfd. nur 1.20 M.
Thüring. Rotwurst Pfd. nur 70 Pf.
Holst. Zervelat- u. Salamiwurst
 Pfund nur 1.25 M. [A 45]
Wilhelm Odenwald
 Dresden-A., Wilsdruffer Str. 19.

Rad **Dürkopp - Räder**
 Motor- u. Fahrrad-Paraturen
 Zubehör billig. Reiche Teilzahl.
J. Kubis, Behrischstraße 44.
 Fahrrad- u. Nähmaschinen,
 elektr. Installation, Bel.-Körper,
 nur la Qual. bequeme Teilzahl.
Valentin Wolf, Deuben.
 K.-Räder mit Zerp.-Frei. von 25
 bis 95 R. (Teilzahlung)
 Reichenauer Platz 7, pt. (Rein Baden.)
Plapphorwagen, eleg., mod.,
 bill. zu verk. Reichenauer Pl. 7, pt. z.

Neu. Corona, sehr gut
 erh. 20 R. Damenrad,
 hochfein. Sportbillig.
 Fahrradhaus, Dresdenstr. 123.
 Leicht. neues Plätschloß, 45 R.,
 m. gebr. Pl.-Sofa 25 R., Hubstuhl
 10 R. u. m. Ferdinandstr. 10, p. I.
 Singermaschine, gut erh. 1. 18 R.,
 zu verk. Reichenauer Str. 69, p. III.
 Gerichthilf. getr. u. neue H. Anzüge,
 S.-Weberz., sch. Gebrod-Anzüge
 verk. u. verleiht Gebier, Drehs. 8, I.
 Leibbinden, Reform-Korsetts, Kre-
 stel für Wäscherinnen empf. Frau
 Plätschke, Postdoppel, Dresden Str. 3.
 Kinderwagen, mod., eleg., bill.
 zu verk. Reichenauer Platz 7, part. z.
Gaskocher - Spirituskocher
 Gaskocher in verschiedensten
 Ausführungen empfiehlt
H. Häbner, Gr. Zwingerstr. 12.

Schulbücher
 Wörterbücher und Wörter-
 nes und andere
 Schulbücher u. Stationen
Fr. Katzer, Behrisch-

Frauen-Tee
 altbewährt, best 75 Pfund
Artsleben, Postplatz

Hen! **Klischees**
 wollen man nach (Sitz) der
 Inserate ungesäumt in der
 Expedition abholen, da wir
 keine Garantie für nicht
 abgeholte Klischees über-
 nehmen können.

Bühnen!
 Jeden Sonntag von 11 bis 12
 im Restaurant „Grunder Zelt“
 Schweinefleisch 70-80, best.
 Markt 80, Sped. u. Schmitz 70-80.

Freibant Weistropf!
 Sonntag den 25. April, abends
 6 Uhr, Begründung eines Clubs,
 a. Rgr. rot 80 Pf., gelb 60 Pf.

Monats-Garderobe-Geschäft
 Maß-Anzüge, wenig getragen,
 von 6 R. an
 Einzelne Jacken und Hosen
 von 2 R. an
 Neue moderne Anzüge, ge-
 ligend, von 10 R. an
 Sommeranzüge von 5 R. an
 Winteranzüge von 4.75 R. an
 Knaben-Anzüge u. 3.50 R. an
 Gummihosen von 11 R. an
 Gebürste werden billig ver-
 faul und verbleichen
 Schuhwaren: Herren, Damen
 und Kinder von 2 R. an
 Zum Schluss haben wir
DRESDEN A.
Wilsdruffer Str. 48, I.
 (Kaufhofplatz)
 Kunden von auswärts re-
 holden Rückversicherung.

1. Mai
 erhält bei mir jeder feiernde
 Handwerker oder Arbeiter meine
sämtlichen Waren zu Reklame-Preisen!
 Meine Herren, die Gelegenheit kommt nie
 wieder, mögen Sie die letzten Tage aus, ich
 diese Ihnen jetzt tatsächlich die grösst. Vorteile!
 Nicht nur die billigen Preise allein
 habe ich Ihnen, sondern auch gute Qualität
 bei vorzüglicher Verarbeitung u. tabellarem Sitz.

Monats-Garderobe
 Paletots und Ulster . . . 8 00 10 50 12 50 14 00 ultr.
 Anzüge 9 00 11 00 13 00 15 00 ultr.
 Joppen 2 50 3 50 4 50 5 50 ultr.
 Hosen 1 00 2 50 3 00 3 50 ultr.

13 Neue Gasse 13
 nächst der Serrostraße
 Achten Sie genau auf **Nr. 13**
 1 Minute vom Pirnaischen Platz

Ein
 wiederum
 Handels
 in einzeln
 und noch
 kaufen
 alle hier
 Transport
 sein mög
 Kaufens
 wert, son
 gleich de
 aus eine
 wechse
 Handels
 Kapital
 Kapital
 selbe jäh
 Kapital
 Handels
 fabrikals.
 schafft, b
 mehrwe
 In
 also das
 in Betre
 den Ant
 den früh
 herrsche
 allein de
 seiner W
 erst die
 bestimmt
 vermittel
 fiktive
 sprünge
 sche Bro
 Kaufman
 auf den
 Kapital
 produkt
 Früher
 in seine
 Gesellsch
 wird de
 Di
 ist aber
 er mit ei
 Kapital
 ständige
 listigen
 Rollen
 zur
 Angef
 D
 Bergbau
 Kohlenbe
 Gesellsch
 Selbst
 Herrsch
 Handel
 über ei
 Gebiete
 darf, vo
 Großh
 Syndikat
 dadurch
 genannt
 über an
 stiller Z
 ist noch
 die Bet
 unter se
 ansjub
 schaffte
 Beding
 verbleib
 Fusion
 D
 Rohle
 Salzbu
 zur; es
 bekom
 Rohle
 AU
 Tisc
 An
 Ko
 R
 Sch
 Uhr
 Bett
 J.
 191
 K
 Beq

Wirtschaftliche Umschau.

Der Handel.

Eine Reihe von Ereignissen der letzten Wochen lenkt wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Stellung des Handels in unserem Wirtschaftsleben. Die Kartellbestrebungen in einzelnen Handelszweigen haben die Aufmerksamkeit erregt und noch mehr macht der Zusammenbruch eines großen Warenhauses von sich reden.

„Das Warenhandelskapital“, sagt Marx, — abgesehen alle heterogenen Funktionen, wie Ausbawaben, Speichern, Transportieren, Einteilen, Detaillieren, die damit verknüpft sein müssen, und beschränkt auf seine wahre Funktion des Kaufens um zu verkaufen — schafft weder Wert noch Mehrwert, sondern vermittelt nur ihre Realisation und damit zugleich den wirklichen Austausch der Waren, ihr Uebergehen aus einer Hand in die andere, den gesellschaftlichen Stoffwechsel.“ Trotzdem ist es selbstverständlich, daß auch das Handelskapital sich verzinst“ usw. „Da das Kaufmannskapital selbst keinen Mehrwert erzeugt, so ist es klar, daß der Mehrwert, der in der Form des Durchschnittsprofits auf dasselbe fällt, einen Teil des von dem gesamten produktiven Kapital erzeugten Mehrwerts bildet.“ Der Profitanteil des Handelskapitals ist heute abgeleitet von dem des Industriekapitals. Obwohl das Handelskapital selbst keinen Mehrwert schafft, beteiligt es sich entsprechend seiner Größe am Gesamtgewinn.

In einer kapitalistisch entwickelten Gesellschaft bestimmt also das Handelskapital weder die Preise der Waren, die es in Bewegung setzt, noch die Durchschnittsrate des Profits, d. h. den Anteil des Kapitals am Produkt der Gesellschaft. In den früheren Wirtschaftsepochen war es anders. Damals beherrschte das Handelskapital noch die Industrie, heutete nicht allein den „selbständigen“ Unternehmer, sondern häufig kraft seiner Monopolstellung auch den Konsumenten aus.

„Es ist“, sagt Marx, „das kommerzielle Kapital, das zuerst die Preise der Waren mehr oder minder durch ihre Werte bestimmt, und es ist die Sphäre der Reproduktionsprozess vermittelnde Zirkulation, worin zuerst eine allgemeine Profitrate sich bildet. Der kommerzielle Profit bestimmt ursprünglich den industriellen Profit. Erst sobald die kapitalistische Produktionsweise durchgedrungen und der Produzent selbst Kaufmann geworden, wird der merkantile Profit reduziert auf den konstanten Teil des Gesamtprofits, der dem Handelskapital als einem aliquoten Teil des im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess beschäftigten Gesamtkapitals zukommt.“ Früher steuerte das Handelskapital den größten Teil des Profits in seine Tasche; das war die Folge seiner Vorherrschaft in der Gesellschaft. Mit dem Entstehen der modernen Industrie wird der Handel Diener der industriellen Produktion.

Dieser Kampf zwischen Handels- und Industriekapital aber teilweise noch nicht ganz entschieden, andererseits hat er mit einem so weitgehenden Siege des kartellierten Industriekapitals geendet, daß man kaum noch von einem „selbständigen“ Handel sprechen darf. Auf der Höhe der kapitalistischen Entwicklung findet ein vollständiger Wechsel der Rollen statt. Vor der „selbständigen“ kleine Produzent einft nur „Diener“ des Handelskapitals, so ist jetzt der Kaufmann Angehöriger der Kartelle.

Diese ganze Entwicklung tritt sehr deutlich im deutschen Bergbau hervor. Einst beherrschte der Handel auch den Steinkohlenbergbau, behielt faktisch die Kontrolle über eine Reihe von Gesellschaften. Allmählich befreite sie sich davon, erlangte Selbständigkeit und mittels Syndizierung sogar die volle Herrschaft über das Handelskapital. Heute ist die Rolle des Handels dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat gegenüber eine ganz untergeordnete. Ihm werden bestimmte Gebiete zugewiesen, und die Preise, zu denen er verkaufen darf, vorgeschrieben. Einige amerikanische Trusts haben den Großhandel völlig ausgeschaltet. Wenn das mächtige Kohlenyndikat dies noch nicht getan hat, so erklärt sich dies einerseits dadurch, daß es sich noch immer in gewissen Teilen, in sogenannten befristeten Gegenden, bedienen muß, andererseits aber auch, weil zwischen den Mitgliedern des Syndikats ein stiller Wettbewerb vor sich geht. Die Existenz des Syndikats ist noch nicht völlig gesichert. Unauflöslich ist der Kampf um die Verteilungssphäre. Dieser Kampf veranlaßt die Mächtigen unter seinen Mitgliedern, nicht nur ihre Produktionsbasis stark auszubauen, sondern sich auch eine Abfahrungsorganisation zu schaffen, um, darauf bauend, den übrigen Mitgliedern die Bedingungen diktieren zu können, zu denen sie im Syndikat verbleiben wollen. Daraus erklären sich auch die letzten Fusionen im Kohlenkontor.

Dem Kohlenkontor steht nämlich der Kleinverkauf von Kohle nach Süddeutschland, der Schweiz, Bessarabien, Tirol, Salzburg, Ostböhmen sowie nach Frankreich und Holland zu; es hat also ein sehr großes Betätigungsfeld zugewiesen bekommen. In Wirklichkeit verkauft das Syndikat selbst die Kohle an Großabnehmer. Obgleich das Kohlenkontor bloß

eine Scheinerkennung führt, gewährt es seinen Mitgliedern eine hohe Rente. Außer der fünfprozentigen Verzinsung des Kapitals erhalten seine Mitglieder noch eine Vergütung von 70 Pf. pro Tonne Beteiligung, was einen jährlichen Betrag von 6,5 Millionen Mark ausmacht. Bei einem Kohlenpreis von 12 M. pro Tonne bedeutet dies einen Aufschlag von 58 Prozent auf den Preis. Daraus ergibt sich, daß die Beteiligung an dem Kohlenkontor ziemlich rentabel sein muß, und sie wird auch wirklich sehr hoch bewertet.

Natürlich herrscht auch hier das Großkapital, und zwar das der Montanregion, vor. Unter 35 Mitgliedern mit einer Gesamtbeteiligung von 12,92 Millionen Tonnen besitzen 6 eine solche von 6,65 Millionen oder 51 1/2 Prozent. Das sind Matthias Stinnes, Hugo Stinnes, Gelsenkirchen, Gortzen, Gonnell, Deutsche Kaiser. Außerdem entfallen 2 Millionen Tonnen Beteiligung (15 1/2 Prozent) auf das Kohlenyndikat selbst, in dem dieselben Herren den Ausschlag geben.

Hier tritt also die untergeordnete Rolle des Handels klar zutage. Dafür vermochte er sich in den Gebieten, wo die Konkurrenz verschiedener Produzenten noch möglich ist, eine viel bedeutendere Stellung zu verschaffen. So beispielsweise in Berlin. Hier hat der Großhandel den Kohlenabsatz völlig monopolisiert und bezieht auch eine bedeutende Rente daraus. In Berlin besteht nämlich eine ganze Reihe von Konventionen für den Kohlenhandel, die ein halbes Dutzend Großhändler unter sich mit Unterliedung der Kohlenproduzenten gebildet hat. Wie diese Konventionen wirtschaften, geht aus dem Beispiel der Stofskontention hervor, die 1912 gegründet wurde. An der Lieferung von Stof, der in Bergwerken wie in Gasanstalten erzeugt wird, ist auch die städtische Gasanstalt hervorragend beteiligt, die aber leider ebenfalls der Konvention beigetreten ist. Diese verkauft den Stof nur an weitere Händler, Detaillisten und Kleinhändler, nicht aber an Konsumenten, noch an Konsumvereinigungen. Ihre Monopolherrschaft auf dem Berliner Markt hat sie sofort ausgenutzt, indem sie die Hofpreise um 4,5 bis 7,5 M. pro Tonne erhöht hat. Gerade den Preis von Gasstof, den die Stadt liefert, hat sie um 7,5 M. oder um 40 Prozent hinaufgeschraubt. In anderen Städten, wo die Großhändler sich noch nicht kartelliert haben, sind die Hofpreise in dieser Zeit bloß um 4 bis 22 Prozent gestiegen.

Der Kartellgeist beherrscht also heute auch den Großhandel. Den Produzenten nachahmend, vereinigen sich auch die Händler und betreiben, wie einst in der Blütezeit des monopolistischen Handels, eine Löhnerpolitik, die durch den schärfsten Terrorismus gegen Außenleiter gestützt wird. Die Produzentenkartelle stützen sich entweder auf ihre monopolistische, von der Natur aus gegebene Stellung oder auf ihre gewaltig angewachsene Kapitalmacht und die enge Verbindung mit den Großbanken, die ihnen helfen, jede Konkurrenz niederzuschlagen. Der Handel besitzt weder ein natürliches Monopol, noch ein großes Kapital, das seine Stellung befähigen könnte. Um also ein Kartell zu bilden, muß er sich an die Produzenten anlehnen, mit ihnen eine Konvention gegen die Außenleiter schließen.

In der Tat ist in letzter Zeit eine Unmenge solcher Konventionen zwischen Großhändlern und Fabrikanten geschlossen worden. So z. B. in der Tuchindustrie. Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben:

Zwischen der Deutschen Launonvention und den in der Interessengemeinschaft Deutscher Tuchgroßabnehmer vereinigten Verbänden: Arbeiter-Gewerband der Herren- und Knabenleiber-Fabrikanten Deutschlands, G. V., Verband Deutscher Kleiderfabrikanten, G. V., S. H. R. Vereinigung Deutscher Tuchgroßhändler, Verband Deutscher Tuchverarbeiter und Großhändler, G. V., Fabrikanten-Verband der Berliner Knaben- und Mädchenkonfektion, ist ein Kartellvertrag abgeschlossen worden, durch den die Kontrahenten sich einen weitgehenden gegenseitigen Schutz zugesichert haben. Infolge dieses Schutzbündnisses sind die noch ausstehenden Verträge mit den Mitgliedern der vorgenannten, in der Interessengemeinschaft Deutscher Tuchgroßabnehmer vereinigten Verbände abzuschließen werden. Auch diejenigen Tuchgroßhändler, Verarbeiter und Kleiderfabrikanten, die noch den Vereinigungen ihrer Berufsverbände fernstehen, werden sich den für sie in Betracht kommenden Organisationen als Mitglieder anschließen müssen, denn das Kartellverhältnis steht neben der Sanktion der Reichen der Tuchfabrikanten auch die Schließung der Reichen der Abnehmerverbände vor, und zwar letztere zunächst durch eine Differenzierung der Außenleiter durch die Deutsche Tuchkonvention e. V. und nachfolgend durch eine Sperre. Wenn auch die kartellierten Verbände den Wunsch ihrer Außenleiter zunächst auf gültigen Wege anzustreben, so sind sie demnach entschlossen, von dem ihnen auf Grund des Kartellvertrages zustehenden schärferen Mittel der Sperre Gebrauch zu machen, wenn sich die Außenleiter ablehnend verhalten sollten.

Offen droht die Konvention mit der Sperre, versichert aber, daß sie alle Fabrikanten einer- und Großhändler andererseits aufnehmen will. Das ist keineswegs stets der Fall. Kürzlich wurde berichtet, daß die „Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarenhändler“, die mit den Fabrikanten dieser

Branche ebenfalls eine Konvention abgeschlossen hat, sich weigert, 31 Großfirmen in ihre Vereinigung aufzunehmen. Wozu denn auch die Kartellrente unter vielen teilen, wenn sie, auf wenige verteilt, diesen doch mehr einbringt.

Damit ist der Handel in eine neue Phase seiner Entwicklung getreten; dem Beispiele der Produzenten folgend, vereinigt auch er sich, sucht seine durch die Produzentenkartelle bedrohte Profitrate auf diese Weise zu sichern.

Das vermag aber vorläufig nur der Großhandel. Das Gebiet des Detail- und Kleinhandels ist momentan sehr überfüllt. Der kleine Kapitalist, fast aus sämtlichen Betätigungssphären durch die festgesetzten Kartelle ausgespart, sucht dort Zuflucht, wo vorläufig die Konkurrenz noch möglich ist, und überfüllt diese Gebiete rasch. Auf 100 Einwohner des Deutschen Reiches kamen Handelsgewerbetreibende; 1882 1,85 und 1907 3,34, also fast doppelt so viel Personen! Im Berliner Strohhandel sollen bis 1000 Unternehmer beteiligt sein, und obgleich der Kohlenpreis von der Grube bis zum Konsumenten um 100 Prozent ansteigt, erhalten gerade die kleinen Unternehmer nur einen geringen Teil an diesem Preisaufschlag. So konnte der Kleinhandel den Gasstofpreis bloß um 7 M. statt um 7,5 M. erhöhen.

Die Rente des Handels war im allgemeinen noch in den letzten Jahren niedriger als die der anderen Erwerbszweige. Der durchschnittliche Gewinn der Aktiengesellschaften stellte sich 1907/08 bis 1911/12 auf 7,88 Prozent des Unternehmungskapitals, im Handelsgewerbe ist er aber von 7,5 Prozent auf 7,1 Prozent heruntergegangen. Auch die Warenhäuser, die für die kleinen Händler ein Grauel sind, rentieren sich keineswegs besonders gut. Viele Warenhäuser vermögen sich kaum zu halten. Der erste große Zusammenbruch auf diesem Gebiete ist vielleicht der Konkurs des W. Wertheim-Warenhauses in Berlin. In wenigen Jahren sind hier mehr als 20 Millionen Mark verloren gegangen. Die gewaltige Reklame, die Wertheim inszeniert hat, vermochte nicht viel auszurichten. Es sind aber nicht die zufälligen Gründungsfehler allein, denen die Brienreife die Schuld an diesem Zusammenbruch zuschreibt, sondern die allgemeinen Konkurrenzbedingungen haben diesen Konkurs im Grunde verursacht. Wird doch von drei weiteren Insolvenzen von Warenhäusern gemeldet: Groß u. Henn in Charlottenburg, Walter Edelstein in Danzig und Brüder Sados in Nürnberg. Die Konkurrenz der rasch sich vermehrenden Warenhäuser untereinander und mit den Kleinräumern hindert den Kleinhandel, die Preise entprechend den gestiegenen Engrospreisen zu erhöhen.

Nach einer Untersuchung des englischen Statistikers Coopers, die leider bloß bis 1900 reicht, waren 1908 die Großhandelspreise in Berlin um 25 Prozent höher als 1895 bis 1904, die Detailpreise aber bloß um 20 Prozent. So bereichert sich der Großhandel auf Kosten des kleinen und Detailhändlers, wie der kartellierte Produzent dem nicht kartellierten einen Teil seines Profits nimmt. Auch hier die gleiche Schreibung: Großhandelskapital alliiert sich mit dem Industriekapital, und sie teilen gemeinsam die Kartellrente, die sie durch Ausbeutung der kleineren Unternehmer und der Konsumenten erhalten.

Zum Schluß möge noch auf die Gebiete hingewiesen werden, wo der Kampf zwischen Handel und Produzent noch lebt. Es ist vor allem die Landwirtschaft, die erst jetzt im Bearfe ist, sich von der Herrschaft des Handels zu befreien. Durch Genossenschaften, zum Teil mit Unterstützung der Regierung und von Kommunen, suchen die Landwirte direkt an den Konsumenten heranzutreten, den Handel mehr oder weniger auszuschalten. Auf diesem Boden ist auch vielfach ein Krieg zwischen Händlern und Landwirten entbrannt. So jetzt der Milchkrieg in Berlin. Aber immer noch sind die Landwirte weit davon entfernt, sich völlige Selbständigkeit zu verschaffen. Daher ihr grimmiger Haß gegen den Handel, der ihr politisches Programm mit bestimmt.

Interessant ist es, daß auch der Braunkohlenbergbau unter der Kontrolle des Handels steht, der böhmische fast ganz, der mitteldeutsche zum großen Teil. Die kapitallose Zeit hat die Braunkohlenbergwerke der Kapitalmacht des drausgängertüchtigen böhmischen Kohlenhändlers Verfall gegenüber machtlos gemacht. Der Zusammenbruch des Fürstentums gab diesem die gewünschte Gelegenheit, eine Reihe von Braunkohlenbergwerken unter seine Kontrolle zu bringen und auch in Deutschland festen Fuß zu fassen. Möglich, daß der Reichs-Trust diese seine Stellung auch später wird aufrecht erhalten können. Kontrolliert doch der amerikanische Petroleumtrust, der eigentlich ein Handelsunternehmen ist, auch die amerikanischen Petroleumquellen. Warum soll dies Petrol bei der Braunkohle nicht gelingen, wenn seine Kapitalmacht dazu ausreicht? Dann werden wir einen Fall haben, wo der Handel mit modernen Mitteln seine Herrschaft über eine Industrie erlangt und gesichert hat. Spectator.

Auf Kredit
Tischler- u. Polster-
Möbel
Anzüge, Ulster
Kostüme, Mäntel
Häcke, Blusen
Schuhe, Wäsche
Uhren, Kinderwagen
Bettfedern u. Inletts
J. Schwarz
19¹ Wettinerstr. 19¹
Kleine Anzahlung
Bequeme Teilzahlung.

Der Ochse und die Kuh
hierin das Butterfest dazu

Die Kokospalme muß
Das Gleiche mit der Hand

Siegerin
allerfeinste Süßrahm-Margarine
im Geschmack und Aroma der
Molkerbutter am nächsten.

Palmato
Pflanzenbutter-Margarine
von größter Butterähnlichkeit
und feinstem Nußgeschmack.
Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich Soda.

Achtung! Fleischpreise!
Kreuz- und Sommer-
straße 52 direkt an der Leipziger
Straße: Prima Schweinefleisch a
Pfd. von 60 Pf. an, Speck und
Schmer a Pfd. 65 Pf., bei 5 Pfd.
60 Pf., H. Vötelfleisch a Pfd. 70
u. 80 Pf., H. Rauhfleisch a Pfd.
80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf., H. ge-
rührt, Speck a Pfd. 75 Pf., bei 5
Pfd. 70 Pf., H. handisch, Wurst a
Pfd. 80, bei 5 Pfd. 75 Pf., Schweins-
köpfe, in halben, a Pfd. 40 Pf.,
mit der Schale 50 Pf. 1914

5. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen die Gewinne sind, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Wiederholungen bei Nichtgewinn.)

Ziehung am 23. April 1914.

Table of lottery numbers for the 5th class, listing various winning numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery numbers for the 5th class, continuing the list of winning numbers and prizes.

Auf Kredit!

Für nur 10 Mark Anzahlung

- List of items available for purchase on credit, including 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kleiderschrank, etc.

Anzüge, Ulster

- List of clothing items available for purchase on credit, including 1 Anzug, 1 Anzuz, etc.

Die 3-türige Garderobe von 3 Anz. an, sämtliche Manufakturwaren, Sitz-, Klapp- und Sportwagen von 3 Anz. an

Kompl. Schlafzimmer, Ganze Wohnungseinrichtungen, Große Auswahl, Niedrigste Anzahlung.

S. Sachs

Alttestes Möbel- u. Waren-Kreditgeschäft, Dresden, Neumarkt 11, I. u. II. Et.

Geschäfts-Verlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Dr.-Lübbers und Ing. zur gefälligen Kenntnis, daß wir unter Haus- u. Küchen-Magazin...

Zur Maifeier! Transparente mit Sinnprüchen

In verschiedenen Ausführungen zur Schmückung von Lokalen bei Arbeiterfestlichkeiten, Maifeiern usw. Preis a Stück 1 Mark.

Advertisement for Kaufhaus Max Ehmke, Blasewitzer Str. 18-20, featuring 'Enorm billig, unter Preis' and listing various clothing items for sale.

Advertisement for Radikal-Ausverkauf, 37. Pimsler, Große Brüdergasse 37, featuring 'In allen Kreisen der Bevölkerung' and 'Radikal-Ausverkauf'.

Advertisement for Möbel Hildebrand, featuring 'Möbel' and 'Hildebrand'.

Advertisement for Herren-Anzüge, featuring 'Herren-Anzüge' and 'B. Walther, Potschappel'.

Advertisement for Vorstadt Viechen and Portieren Läuferstoffe, featuring 'Vorstadt Viechen' and 'Portieren Läuferstoffe'.